

# Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis  
15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig . . . . . RM. 7.20 Halbjährig . . . . . „ 3.70 Vierteljährig . . . . . „ 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet; bei Wiederholung Nachsch. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag mittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig . . . . . RM. 6.80 Halbjährig . . . . . „ 3.50 Vierteljährig . . . . . „ 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
---	---	---

Folge 49

Baidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 6. Dezember 1940

55. Jahrgang

Das Oberkommando der Wehrmacht meldet:

## Neuerliche Großangriffe auf britische Produktionszentren

Volltreffer auf ein Rüstungswerk bei Burtisland.

Berlin, 28. November.

Zernkampfbatterien der Kriegsmarine nahmen erneut Schiffsansammlungen im Hafen von Dover unter Feuer. Die anhaltend ungünstige Wetterlage schränkte die Tätigkeit der Luftwaffe ein. Trotzdem warfen in der Nacht zum 27. November und gestern bei Tage Kampfflugzeuge Bomben auf London und Avonmouth. Ein Kampfflugzeug griff bei eintretender Dunkelheit ein Rüstungswerk bei Burtisland im Teesside an und erzielte zwei Volltreffer in einer großen Werkhalle. Weiter wurden Grimsby, der Flugplatz Great-Britfield und ein Flugplatz bei Lincoln bombardiert. Es gelang, mehrere schwere Treffer zu erzielen.

In der letzten Nacht beschädigten einige britische Flugzeuge in Westdeutschland durch Bombenwurf eine Anzahl Wohnhäuser. Vier Zivilpersonen wurden getötet, mehrere verletzt. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

Erfolgreiches Seegefecht am Westausgang des Kanals.

Berlin, 29. November.

Deutsche Zerstörer unternahmen einen Vorstoß in den Westausgang des Kanals bis dicht unter die englische Küste. Hierbei kam es zu einem Gefecht mit englischen Zerstörern. Es gelang, zwei feindliche Zerstörer zu torpedieren. Andere deutsche Zerstörer versenkten an der englischen Südküste zwei Dampfer von 9.000 und 3.000 BRT, sowie zwei weitere kleine feindliche Fahrzeuge.

Die Luftwaffe setzte in der Nacht zum 28. und im Laufe des 28. November ihre Vergeltungsangriffe gegen kriegswichtige Ziele im Stadtgebiet von London fort. Neue Brände und starke Detonationen wurden beobachtet.

Stärkere Kräfte griffen in der Nacht zum 28. November Stadt und Hafenanlagen von Plymouth konzentrisch an und verursachten mehrere starke Explosionen sowie größere und kleinere Brände. Außerdem wurden Bahn- und Industrieanlagen einer anderen größeren Stadt in Schottland wirkungslos mit Bomben belegt. Zernkampfbatterien des Heeres und der Kriegsmarine beschossen auch gestern feindliche Schiffe und andere Ziele im Raum von Dover.

In der Nacht zum 29. November warfen mehrere britische Flugzeuge in Nord- und Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. An einigen Häusern wurden erhebliche Sachschäden verursacht. Dachstuhlbrände konnten bald gelöscht werden. Eine Bombe traf ein Reservelazarett.

Die Verluste des Gegners betragen gestern insgesamt 13 Flugzeuge, davon 11 im Luftkampf und zwei durch Flak- und Marineartillerie. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Rollende Nachtangriffe auf Bristol und Birkenhead.

Berlin, 30. November.

In der Nacht zum 29. und am 29. November war London wieder das Ziel von Vergeltungsangriffen der Luftwaffe. Es wurden umfangreiche Brände in den Victoria-Docks sowie im Südwesten Londons beobachtet.

Starke Kampffliegerverbände belegten in rollenden Nachtangriffen militärische Ziele in der Hafenstadt Liverpool sowie die Docksanlagen des gegenüberliegenden Birkenhead mit Bomben, darunter eine große Zahl schwersten Kalibers. Gewaltige Explosionen und Brände in den ausgedehnten Lagerhäusern erleuchteten weithin die Nacht. Auch andere kriegswichtige Ziele in Schottland sowie in Süd- und Mittelengland, wie Birmingham, Bristol, Portsmouth und Southampton, wurden mit zahlreichen Bomben angegriffen.

Südlich von Vizard Point griffen Kampfflugzeuge einen Geleitzug an und beschädigten ein Handelsschiff durch schwere Bombentreffer.

Britische Häfen wurden weiter vermint. Am Nachmittag des 29. November setzten Zernkampfbatterien des Heeres die planmäßige Zerstörung von Kampfanlagen im Küstengebiet von Dover mit beobachteter Wirkung fort.

Zernkampfbatterien des Heeres und der Kriegsmarine beschossen Dampfer und Geleitzfahrzeuge am Ostausgang des Kanals.

Durch Angriffe britischer Flugzeuge in Nord- und Westdeutschland in der Nacht zum 30. November wurden außer einer kleinen Fabrikanlage wieder mehrere Häuser beschädigt, zwei Personen schwer und mehrere leicht verletzt.

Vier feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen, davon zwei im Luftkampf, zwei durch Flakartillerie. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Deutscher Hilfskreuzer versenkte in überseeischen Gewässern bisher 79.000 BRT.

Berlin, 1. Dezember.

Ein in überseeischen Gewässern operierender Hilfskreuzer meldet als Gesamtergebnis seiner bisherigen Handelskriegsführung die Versenkung von 79.000 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes. Diese Ziffer umfaßt noch nicht die Erfolge der Minentätigkeit des Hilfskreuzers.

In der Nacht zum 30. November unternahm die Luftwaffe einen neuen Großangriff auf London. Welle auf Welle überflog die Stadt und warf Bomben schweren und schwersten Kalibers, unter anderem auch auf Paddington, Penington und Battersea. Gewaltige Brände erleuchteten die Stadt und wiesen den angreifenden Flugzeugen das Ziel. Auch andere kriegswichtige Ziele, wie

Liverpool, Birmingham und Plymouth, wurden mit Erfolg angegriffen.

Am Tage beschränkte sich die Tätigkeit der deutschen Flugzeuge auf bewaffnete Aufklärung. Sie stellte fest, daß in Plymouth immer noch starke Brände, besonders in den Tankanlagen, wüteten. London wurde im Verlauf dieser Flüge erneut mit Bomben belegt. An der Kanalküste kam es zu mehreren Luftkämpfen.

Bei einem der wiederholten Versuche des Feindes, die deutschen Nachschubwege zur See zu stören, griffen englische Schnellboote vor der Schelde einen deutschen Dampfer an. Die geleiteten Vorpostenboote bekämpften die feindlichen Fahrzeuge und brachten zwei Schnellboote so schwere Treffer bei, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Ein drittes Boot wurde schwer beschädigt. Der schwimmfähige deutsche Dampfer konnte eingeschleppt werden.

In der Nacht zum 1. Dezember unternahm die deutsche Luftwaffe einen Großangriff auf einen lebenswichtigen Hafen an der Kanalküste.

Die britische Luftwaffe trat in dieser Nacht nicht in Erscheinung.

In den Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Bomben schwersten Kalibers auf Southampton.

Berlin, 2. Dezember.

In der Nacht zum Sonntag griffen starke Kampffliegerverbände in rollenden Anflügen die Hafenküste Southampton mit Bomben schwersten Kalibers an. Über 60 große und zahlreiche kleine Brände, die sich im Laufe der Nacht zu einem großen Flammenmeer zusammenschloßen, konnten beobachtet werden. Ein großes Kraftwerk wurde getroffen. Am Test-Rai und in anderen Hafenteilen standen ausgedehnte Lagerhallen in Flammen.

In der gleichen Nacht und am Tage überflogen schwere und leichte Kampfflugzeuge London und warfen dort Bomben.

Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe am Tage auf Aufklärung sowie auf Jagdvorstöße, die zu mehreren erfolgreichen Luftkämpfen führten.

In der Nacht zum 2. Dezember wurden die Angriffe auf Southampton und andere Städte fortgesetzt, während britische Flugzeuge auch in dieser Nacht wieder nicht in Tätigkeit traten. Erst in der Morgendämmerung warfen einige Flugzeuge, von der Nordsee kommend, im Küstengebiet auf Wohnviertel einer Stadt Bomben, die mehrere Zivilpersonen verletzten.

Jagdflieger schossen gestern über Südengland elf feindliche Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge gingen verloren.

Unsere U-Boote versenkten an einem Tag 160.000 BRT.

Berlin, 3. Dezember.

Unterseeboote haben am 2. Dezember einen nach England bestimmten großen Geleitzug mit besonderem Erfolg angegriffen und gesprengt. Trotz starker Sicherung durch Kreuzer und Zerstörer und sofort einsetzender heftiger Abwehr wurden 15 Schiffe mit über 110.000 BRT, und ein zur Sicherung des Geleitzuges gehörender britischer Hilfskreuzer von nur 17.000 BRT, aus dem Geleitzug herausgeschossen und versenkt.

Die Versenkung zweier weiterer Schiffe des Geleitzuges von zusammen 16.000 BRT, ist wahrscheinlich.

## Großbritanniens Industrie vor der Vernichtung

Verheerende Wirkung der deutschen Luftoffensive

Rom, 4. Dezember.

Unter Bezugnahme auf die neueste Phase der deutschen Luftangriffe gegen England beschäftigt sich das Organ der italienischen Wehrmacht „El Forze Armate“ mit den Auswirkungen der systematischen deutschen Vernichtungsaktionen gegen die wichtigsten englischen Produktionszentren. Als Endresultat dieser systematischen Aktion, so schreibt das Blatt, werde die gesamte englische Industrie oder zum mindesten ihr wichtigster Teil vernichtet sein und allenfalls nur wenig davon übrigbleiben.

Ohne dem Feind auch nur mehr einen einzigen Tag Zeit zur Besinnung oder zur Sammlung seiner Kräfte zu lassen, führt die deutsche Luftwaffe ihre Offensiven gegen England weiter. Dort, wo die Städte, Nervenzentren, Waffenschmieden oder Ansammlungen mehrwirtschäftlicher Betriebe der Insel die letzten schweren Massenangriffe bereits zu spüren bekommen haben, dort wird die Vernichtung in immer neuen Schlägen und in unerbittlichem Tempo des von England herausgeforderten totalen Krieges fortgesetzt, um eine der letzten furchtbaren Herausforderungen Churchill's, „es gibt noch keine ausraderte Stadt in England“, jeht durch die Tat furchtbar zu widerlegen.

Die Nacht zum 4. ds. hat wiederum einen solchen Hauptangriff der deutschen Luftwaffe auf eine der wichtigsten englischen Industriestädte gebracht. „Wiederum hat heute die deutsche Luftwaffe“, so mußte am 4. ds. früh der englische Rundfunk berichten, „einen sehr schweren Angriff gegen eine Stadt in den Westmidlands geführt. Der Angriff begann sehr viel früher als üblich, war aber äußerst heftig und von sehr erster Natur. Trotz der lebhaften Tätigkeit der eigenen Abwehr konnten die in immer

neuen Wellen einfliegenden feindlichen Verbände große Mengen von Brand- und Sprengbomben über das Stadtgebiet abwerfen. Im Augenblick sind noch keine näheren Nachrichten zu erhalten. Es scheint aber sicher zu sein, daß der Angriff großen Stils war und dementsprechend schwere Schäden zu befürchten sind.“

Dieser Angriff folgte einem sehr unruhigen Tag in England, der durch mehrere blitzschnell vorgetragene Angriffe deutscher Kampferverbände auf das Londoner Gebiet gekennzeichnet war. Die Hauptstadt hatte am 3. ds. vier lange Alarme, und jedesmal gelang es trotz dem heftigen Sperrfeuer der englischen Flak deutschen Verbänden, bis über London zu gelangen. Bomben fielen in verschiedene Stadtteile.

Die schwedische Presse bringt zwei weitere Berichte ihrer Korrespondenten, die eine Besichtigungsfahrt nach Southampton unternommen haben, in jene einst blühende englische Hafen- und Industriestadt, die heute von amtlicher englischer Seite als die „am schwersten mitgenommene Stadt Englands“ erklärt wird. Wiederum unterstreichen diese Augenzeugenberichte den geradezu phantastischen Eindruck, den die völlige Ausstädung ganzer Stadtteile macht, anzusehen wie eine in der tollsten Verwüstung erstarrte Mondlandschaft. Wieder drängt sich dabei den schwedischen Berichterstattern der Vergleich mit Coventry auf, der bisher als das furchtbarste Ausmaß an Totalvernichtung einer Stadt gegolten hat und wiederum wird dabei zu verstehen gegeben, daß hier in Southampton alles bisherige an Schrecken und Verwüstungen übertroffen worden ist.

Deutlich geben diese Berichte den großen Eindruck wieder, daß hier in Southampton für die Dauer des Krieges nicht mehr aufzubauen ist, daß hier eine englische Großstadt wie Staub unter

Wieder sechs Handelsschiffe versenkt.

Berlin, 4. Dezember.

Die deutsche Unterseebootwaffe hatte weitere Erfolge im Handelskrieg gegen England zu verzeichnen. Ein Unterseeboot versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 31.500 BRT. Damit hat das unter Führung von Korvettenkapitän Viktor Schüke stehende Unterseeboot insgesamt 94.500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt.

In der Nacht zum 3. ds. griffen stärkere Kampffliegerverbände die Hafenanlagen von Bristol mit Bomben aller Kaliber an. Bei der allgemeinen schlechten Wetterlage stießen die Flugzeuge teilweise bis zur tiefliegenden unteren Wolkenbedeckung durch, um die befohlenen Ziele mit Erdstich anzugreifen. Zahlreiche Beobachtungen bestätigten die gute Trefferlage im Ziel. Außerdem wurde in dieser Nacht Southampton wiederum mit Bomben belegt.

Im Laufe des Tages griffen leichte und schwere Kampfflugzeuge Flugplätze, Truppenlager, Verkehrsanlagen und Rüstungswerke an. So wurden auf London und auf ein Rüstungswerk in Grantham Bomben geworfen. Auf dem Flugplatz in Shoreham gelang es, Hallen zu treffen und mehrere Flugzeuge auf dem Boden zu zerstören.

Ein Zernbomber griff 400 Kilometer nordwestlich Irlands einen großen gesicherten Geleitzug an und brachte dabei ein Handelsschiff von 4.900 BRT. durch Volltreffer zum Sinken.

In der Nacht zum 4. ds. fanden trotz der schlechten Wetterlage Angriffe auf verschiedene kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland statt.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in dieser Nacht in West- und Südwestdeutschland Bomben, richteten aber nur leichten Gebäudeschaden an, ohne Personen zu verletzen.

Der Kommandore des Jagdgeschwaders Richthofen, Major Wied, kehrte nach seinem 56. Luftstiege vom Feindflug nicht zurück. Damit hat die deutsche Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger verloren. Major Wied, der für seinen heldenhaften Einsatz im Kampf für die Zukunft des deutschen Volkes mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet war, wird im deutschen Volk und vor allem in der deutschen Jugend als Vorbild fortleben.

Die heutige Folge ist 8 Seiten stark!

den Marschritten eines Riesen gerammt worden ist. „Hier hat der totale Krieg, so wie ihn niemand sich auch nur in den schlimmsten Träumen hat vorstellen können, seinen wildesten und furchtbarsten Ausdruck erhalten“, erklärt ein schwedischer Berichtserfasser.

Die verheerende Wirkung des deutschen Luftangriffes auf die bedeutende westenglische Hafenstadt Bristol, der trotz der allgemein schlechten Wetterlage in der Nacht zum Dienstag durchgeführt wurde, wird jetzt durch amerikanische Schilderungen bestätigt. Weitverbreiteter Schaden sei vor allem in den Industrie- und Hafenvierteln der Stadt entstanden. Das Fabrikviertel habe die Hauptlast des Angriffes zu tragen gehabt.

Im Bericht des United-Press-Korrespondenten heißt es, daß viele frühere Bewohner Coventrys, die nach Bristol geflüchtet waren, erklärten, der Schaden sei zum Teil noch schlimmer als in Coventry. Der Korrespondent der New Yorker Zeitung „Sun“ meldet, Flüchtlinge aus Bristol erklärten, die Straßen der Stadt seien aus wie die verwüsteten Gebiete Flanderns während des Weltkrieges.

Der Londoner Korrespondent von einer schwedischen Zeitung, der eine Statistik der Luftalarme in der britischen Hauptstadt im November geführt hat, kommt zu dem Ergebnis, daß „im November das zentrale London etwa 100 Luftalarme mit zusammen über 300 Stunden, das heißt also 12 bis 13 volle Tage, Luftalarm“ gehabt habe.

### So lebt London von heute

Massenelend in den Unterständen — Tanz in Plutokratentellern.

Bern, 4. Dezember.

Über die Art, wie der Londoner seinen Tag und seine Nacht verbringt, gibt ein dortiger Berichtserfasser der United Press folgendes Stimmungsbild:

Der Tag beginnt für den Durchschnittslondoner mit dem morgendlichen Signal „Endalarm“. Er rollt sein Bettzeug und seine Decken zusammen und klettert mit steifen Gliedern aus der Untergundbahn oder aus dem aus Wellblech gebauten Familienunterstand in seinem Hinterhof heraus. Nach dem Frühstück, dessen Anrichtung oft durch die zerstörten Gasleitungen behindert wird, geht der Londoner ins Büro. Aber je nach der Schwere des Angriffs in der vergangenen Nacht kann er die doppelte und dreifache Zeit benötigen, um sein Büro zu erreichen.

Ein paarmal am Tag mag er dann in den Unterstand geschickt werden, wenn die Beobachter auf den Dächern das Signal „Bomber über den Köpfen“ geben. Frühzeitig beendet der Londoner seine Arbeit wieder und verläßt eilig das Büro, um sein Heim noch vor dem Beginn der Verdunklung und den kurz danach einsetzenden Luftangriffen zu erreichen.

Dies ist, wohl gemerkt, der Tag des Durchschnittslondoners. Im eleganten Viertel kann man in Kellerräumen bis in die Nacht hinein tanzen. Hier sind auf den Menüs der Restaurants noch immer „Moules marinières“, „Summer Thermidor“ und andere Hochgenüsse zu finden.

Für das arme Ostend trifft diese Beschreibung nicht zu, wo die Leute niemals viel Besitz ihr eigen nannten und wo der Krieg Tausende von Familien zwingt, eine Art von Zwielichtexistenz zu führen, die nicht mehr im Heim, sondern im öffentlichen Unterstand wurzelt.

Ich kenne einen Unterstand, so schreibt der Korrespondent, ein höhlenartiges, gepflastertes Frachtdopel, in dem allnächtlich bis zu 6000 Menschen Schutz suchen. In den Nischen, in denen früher Frachtkisten aufgestellt wurden, stehen jetzt Reihen an Reihen dreifache Bettgestelle, die für ein paar tausend Menschen Platz bieten. Der Rest der Schutzsuchenden breitet das Bettzeug auf dem staubigen Steinboden aus. Herrenlose Hunde und Katzen laufen zwischen den Menschen umher. An der Wand glänzt ein altes Plakat aus der Zeit der Königskrönung mit den Worten: „God save our King“ — Gott segne unsern König. In dem ganzen riesigen Unterstand gibt es keinen Ort, wo sich die Leute waschen können. Viele der Inassen müssen sich in der Themse waschen und viele sind „hatty“ — ein Londoner Ausdruck für verlaßt. Die Kinder, die noch in London leben, erhalten keinen Schulunterricht.

## Englands Luftmarschall hat plötzlich Bombenflugzeuge

Der britische Luftmarschall Sir Philipp Soubert hat vor der königl. Empiregesellschaft in London am 3. ds. folgende Erklärung abgegeben: „Ich hasse es, daß das Flugzeug für den Krieg benützt wird. Es scheint mir so uninnig zu sein. Der ganze Weltkrieg ist der, die Städte des Nachbarn kaputt zu schlagen. Was ich gegen die Nazis habe, ist das, daß sie sich zu einer Zeit, wo alle Gedanken Europas auf den Frieden gerichtet waren und auf die Entwicklung der zivilen Luftfahrt, militärischen Zwecken zuwenden.“

Herr Soubert hätte aber besser daran getan, zu diesem Thema zu schweigen. Vielleicht erinnert sich die englische Öffentlichkeit der Tatsache, daß Adolf Hitler bei seinen Anstrengungen um eine vertragliche Regelung der militärischen Gleichberechtigung Deutschlands nahezu unmittelbar nach der Machtübernahme der Welt ein großes, progressives Abrüstungsprogramm vorschlug. Noch deutlich klingt dem deutschen Volk das Hohngelächter gerade Englands in den Ohren, das brüsk diesen Gedanken zurückwies. Der Führer hatte dabei an den Anfang der progressiven Abrüstung die Forderung nach einem Verbot des Bombenabwurfes gestellt.

Es ist also nicht wahr, daß Deutschland von vornherein die militärische Verwendung des Flugzeuges angestrebt hätte. Zu der Zeit, als Adolf Hitler diese weitläufige Anregung der Humanisierung des Krieges der Welt vorlegte, befahl Deutschland kein einziges Kriegsfugzeug.

Dagegen befahlen damals die Gegner Deutschlands das Monopol der militärischen Luftfahrt. Es wurde eine Trumpfkarte in ihrem Spiel zur Verweigerung der deutschen Gleichberechtigung und Freiheit. Von diesem Augenblick an hat allerdings Deutschland mit der dem nationalsozialistischen Regime eigenen Entschlo-

# Enge wirtschaftliche Zusammenarbeit Rumäniens mit Deutschland

## Durchführung eines rumänischen Zehnjahresplanes

Berlin, 4. Dezember.

In den letzten Wochen wurden in Berlin deutsch-rumänische Wirtschaftsverhandlungen geführt, in denen die Grundlinien der wirtschaftlichen Zusammenarbeit nach der Neuordnung des politischen Verhältnisses festgelegt wurden. Die getroffenen Vereinbarungen wurden gestern vom Gesandten Clodius für Deutschland und dem rumänischen Gesandten in Berlin Greceanu sowie Staatssekretär Dimitriu für Rumänien unterzeichnet.

Die wichtigste dieser Vereinbarungen ist ein Protokoll über die deutsch-rumänische Zusammenarbeit bei der Durchführung eines rumänischen Zehnjahresplanes. Darin erklärt sich Deutschland bereit, Rumänien auf allen Gebieten der Wirtschaft seine technische und finanzielle Unterstützung zu gewähren.

Für die praktische Durchführung wurde zwischen den beiden Regierungen vereinbart, daß Deutschland Rumänien für die

Dauer des Zehnjahresplanes langfristige Kredite zu besonderen Bedingungen gewährt. Deutschland wird für die Entwicklung der rumänischen Landwirtschaft umfangreiche Geräte und Maschinen liefern. Rumänien wird das Verkehrsnetz sowie die Mineralölleitungen entsprechend ausbauen.

Deutschland erklärt sich ferner bereit, über die langfristigen Kredite hinaus aus Kapital zum Ausbau der rumänischen Industrie und des Bank- und Kreditwesens zur Verfügung zu stellen. Deutsche landwirtschaftliche und industrielle Fachleute werden der rumänischen Regierung auf ihren Wunsch zur Verfügung stehen.

Beide Regierungen werden darauf bedacht sein, daß der deutsche Markt für die rumänischen Erzeugnisse als sicheres Absatzgebiet mit angemessenen Preisen gesichert bleibt und daß die Bedeutung des rumänischen Marktes für den Handelsverkehr mit Deutschland weiter gesteigert wird.

## Zwei britische Kreuzer von italienischen Flugzeugen torpediert

### Griechische Angriffe gescheitert.

Rom, 4. Dezember.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front sind wiederholte Angriffe zahlreicher feindlicher Verbände, die durch Artilleriefeuer vorbereitet und beträchtlich unterstützt wurden, am frühen Widerstand unserer Truppen gescheitert, die auch kräftige Gegenangriffe durchgeführt haben.

Unsere Luftverbände haben die Aktionen der Truppen unterstützt, indem sie besonders in der Zone westlich von Corfu heftige Bombardierungen durchführten. Unsere Bomber griffen mit Erfolg die Häfen von Preveza und S. Maura an. Einer unserer Luftverbände hat bei einer Begegnung mit einer feindlichen,

aus PZL-Flugzeugen bestehenden Formation über Tirana sechs davon brennend zum Absturz gebracht. Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Mirate (Elbasan) abgeworfen, die zwei Frauen, ein Kind und einen Arbeiter getötet, aber keinen Schaden verursacht haben.

Unsere Torpedoflugzeuge haben in der Südadria zwei feindliche Kreuzer torpediert.

In Ostafrika beschloß ein feindlicher Kreuzer am 29. November die Anlagen von Mula, was einigen Schaden, aber keine Opfer zur Folge hatte. Am 1. Dezember torpedierte eines unserer Unterseeboote im Atlantik einen feindlichen Zerstörer.

## Major Wid vom Feindflug nicht zurückgekehrt

### Den 56. Gegner auf dem letzten Feindflug abgeschossen.

Major Wid, der Kommandeure des bekannten Richtighofen-Geschwaders und Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub, ist am 28. November von einem Feindflug, auf dem er seinen 56. Gegner abschoss, nicht zurückgekehrt und wird seitdem vermisst.

Die Vermisstmeldung des Kommandeure des Jagdgeschwaders Richtighofen, Major Wid, hat durch den Bericht des Oberkommandos am 4. ds. ihre tragische Bestätigung und Bestätigung erfahren. Die Luftwaffe hat mit den Kameraden der Kriegsmarine gewetteifert, den deutschen Fliegerhelden aufzufinden und zu retten. Die Hoffnungen sind enttäuscht worden. Nur ein Wunder kann hindern, daß aus der Vermisstmeldung die Todesbestätigung wird.

Die deutsche Luftwaffe und mit ihr das deutsche Volk hat den ersten Verlust eines der erprobtesten und siegreichsten Fliegerhelden zu beklagen. Der Name Wid war zum Symbol der jungen Luftwaffe geworden und sein Vorbild schwebte der deutschen Jugend vor, wie einst die Namen eines Richtighofen, Immelmann, Boelde und Brumowitsch.

Major Wid hat die Tradition des Kampfesmutes und des entschlossenen Einsatzes unter Nichtachtung des eigenen Lebens, wie sie von dem roten Kampfflieger Richtighofen vorgelebt und vorgelebt war, fortgesetzt und durch sein tragisches Schicksal gesiegt. Der Name des Geschwaders, dessen Kommandeure er war,

war Leitschnur seines Handelns und seines Kampfes. Die Luftwaffe steht ergriffen vor der Tatsache, Major Wid nicht mehr im Kreise der Kameraden und Kämpfer zu sehen.

Sein Schicksal führt dem deutschen Volk wieder zum Bewußtsein, daß der Krieg ein harter und unerbittlicher ist und daß der Heldentod immer die Besten aus den Reihen der Kämpfenden herausreißt. Daß keine Lücke entsteht, ist das verpflichtende Verhängnis, das ein Major Wid dem deutschen Volk, seinen Soldaten und seiner Jugend hinterlassen kann. In dieser Stunde sind billige Worte, den Tod zu rächen, nicht am Platz. Unsere toten Soldaten sind für etwas anderes gestorben: für die Freiheit des Reiches und des deutschen Volkes. Der Sieg Deutschlands ist der Triumph ihres Todes.

Siegesgewiß hat Major Wid seine kurze, aber jäh steil aufsteigende Laufbahn zum Helden des deutschen Volkes durchmessen. Pflichttreue, Heldentum und Siegesglaube sind die Grundsteine seines Soldatentums gewesen. Sie sind das Erbe, das er dem deutschen Volk hinterläßt und das heiliggehalten werden soll.

## Generalfeldmarschall von Bod 60 Jahre

### Glückwunsch des Führers.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht statete am 3. ds. dem zur Zeit in Berlin weilenden Generalfeldmarschall von Bod einen Besuch ab, um ihm persönlich seine Glückwünsche zum 60. Geburtstag auszusprechen.

Der Führer brachte bei dieser Gelegenheit Generalfeldmarschall von Bod seinen Dank für die von ihm in Krieg und Frieden dem Heer und der Nation geleisteten Dienste zum Ausdruck und überreichte ihm sein Bild mit einer herzlichen Widmung.

Fedor von Bod, der in der denkwürdigen Reichstagsitzung vom 19. Juli 1940 auf Grund seiner hervorragenden Leistungen im Polenfeldzug und im Kampf gegen die Westmächte vom Führer zum Generalfeldmarschall befördert wurde, beging am Dienstag seinen 60. Geburtstag. Generalfeldmarschall von Bod, am 3. Dezember 1880 in Küstrin geboren, zeichnete sich bereits im Weltkrieg vielfach aus. Nachdem er zunächst als Hauptmann im Generalstab an den verschiedensten Stellen Verwendung gefunden hatte, wurde er 1916 zum Major befördert und hatte unter anderem als Generalstabsoffizier der 200. Infanteriebrigade an den Kämpfen in den Waldkarpaten ruhmvollen Anteil. Von Bod erhielt einige Zeit später den Orden Pour le Merite. Im Mai 1935 wurde von Bod als General der Infanterie zum Oberbefehlshaber des neuerrichteten Gruppenkommandos 3 in Dresden ernannt. Erstmals wurde sein Name allseitig bekannt, als ihn der Führer am 11. März 1938 mit dem Kommando über die nach Österreich einrückenden Truppen und zugleich mit der Eingliederung der bisherigen österreichischen Wehrmacht in die des Deutschen Reiches betraute. Nach der Durchführung dieses Auftrages kehrte er nach Dresden zurück, wurde aber bereits am 1. November als Nachfolger des Generalarztes von Kundstedt zum Oberbefehlshaber der Gruppe 1 in Berlin ernannt.

Seine außerordentlichen Führereigenschaften konnte Generalfeldmarschall von Bod dann im Polenfeldzug beweisen, in dem er die Heeresgruppe Nord befehligte. Sein Name bleibt mit der Vernichtung der polnischen Armee im Korridor und der Entsejelung bei Radom für immer verbunden. Für seine hervorragenden Leistungen wurde ihm im Oktober 1939 das Ritterkreuz verliehen. Im Feldzug gegen die Westmächte zeichnete sich der Generalfeldmarschall als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3 erneut aus. Sein Auftrag bestand in der Befehlzung Hollands sowie dem anschließenden Vorstoß auf Antwerpen auf die Dyle-Stellung. Der Tapferkeit seiner Truppen und der Feldherrnkunst des damaligen Generalarztes von Bod ist es zu verdanken, daß diese Aufgabe in so unvorstellbar kurzer Zeit bewältigt wurde. Raum aber war die Vernichtungsschlacht in Flandern beendet, da trat am 5. Juni die Heeresgruppe bereits zum Angriff gegen die Magand-Linie an. In vierstägigem Kampf wurde der französische Westflügel zerschlagen und am 14. Juni rückten die Divisionen von Bods in Paris ein.

Mit seinen Truppen aber freute sich das ganze deutsche Volk, als der Führer am 19. Juli 1940 die großen Verdienste des hervorragenden Soldaten durch die Beförderung zum Generalfeldmarschall belohnte.

## Jugoslawien und die Judenfrage

Wenn auch die Zahl der in Jugoslawien wohnhaften Juden bei weitem nicht so groß ist wie die ihrer Volksgenossen in Rumänien oder in Ungarn, so haben ihre Uneinsichtigkeit, Habgier und Überheblichkeit auch dort eine Judenfrage geschaffen, die ebenso wie in anderen Ländern nach Lösung drängt.

Die Zahl der Juden in Jugoslawien beträgt gegenwärtig rund 80.000, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung übersteigt daher kaum 0,6 v. H. Ihr Einfluß macht sich aber überall geltend; sie beherrschen nahezu Handel und Wandel, insbesondere den Lebensmittelgroßhandel und die ernährungswirtschaftlichen Unternehmungen.

Diese Überfremdung auf volkswirtschaftlich so wichtigen Gebieten hat die auch in Jugoslawien schon seit langen Jahren bestehende jüdengegerichtete Stimmung vertieft und eine antisemitische Bewegung hervorgerufen, die auch der Regierung zu schaffen macht. Die Auswirkungen dieser Verhältnisse kamen vor kurzem

zum Ausdruck. Die Juden gerichteten Regierungsverordnungen zum Ausdruck. Diese sind offensichtlich das Ergebnis eines Kompromisses im Kabinete und alles andere als geeignet, das nachgerade auch dort brennend gewordene Judenproblem zu lösen. Allem Erwarten nach wird die Belgrader Regierung auf ihrem in der Judenfrage beschrittenen Weg nicht haltmachen können und gezwungen sein, der Volksstimmung Rechnung zu tragen. Das jugoslawische Volk fordert eine grundlegende Bereinigung dieses Problems im Interesse von Volk und Staat.

Verleger, Hauptdrucker und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stumme, Waidhofen a. d. Ybbs. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stumme. — Derzeit gültig Preisliste Nr. 2.

**Licht** ist das sicherste Bombenziel deshalb **verdunkelt**

# „Deutschland wird der Erretter Europas sein!“

# Aus Waidhofen und Umgebung

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Jurek im Brauhofsaal in Krems

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Jurek sprach im Rahmen der Versammlung der NSDAP des Gaues Niederdonau am Samstag den 30. November in Krems. Er wurde bei seinem Erscheinen von Gauamtsleiter H. J. K. Kreisleiter W. L. H. und Landrat Dr. G. W. A. begrüßt. Eineinhalbtausend Menschen hatten sich im neuen Brauhofsaal versammelt, die den Gauleiter, als er mit seiner Begleitung durch das Spalier von Politischen Leitern und Gliederungsangehörigen der Versammlungsbühne trat, mit lautem Jubel begrüßten. In den ersten Reihen hatten die Gaufrauenchaftsleiterin Pgn. V. B. und zahlreiche Vertreter von Partei, Wehrmacht und Staat Platz genommen. Nach eingehender Darstellung der jahrhundertelangen Irrungen, die durch den Weltkrieg 1918 zum vollkommenen Niedergang des deutschen Volkes geführt haben, beschrieb der Gauleiter in einer großen Rede den mit fast übermenschlichen Kräften geführten Kampf des Führers gegen eine Welt von Widerständen, bis es ihm glückte, die geschlossene Phalanx des geeinten deutschen Volkes herzustellen. Mit den besten Soldaten, mit den besten Waffen und dem besten Geist wird der gegenwärtige Entscheidungskampf geführt. Wir stehen in der letzten Etappe dieses Kampfes, die, wie alle Phasen dieses Krieges vorher, wieder mit einem großen Siege enden wird — dem größten, den die Welt je gesehen hat. Jedes Volk hat die Führung, die es verdient, und wenn das englische Volk mit Churchill geht, muß es mit Churchill gebrochen werden. Es muß ein Ende gemacht werden mit der Herrschaft des Goldes und an Stelle dessen muß endlich die Herrschaft des Blutes treten. Wir waren bisher ein Volk ohne Raum. Daraus entstand ein soziales Problem nach dem andern, deren Lösung so schwer war wie die Erfindung des Perpetuum mobile. Nach dem Kriege aber wird es durch die Lösung der Raumfrage auch keine sozialen Probleme, sondern nur noch soziale Arbeitsaufgaben geben und nie wieder wird es Menschen geben, die nach Arbeit schreien, im Gegenteil, es wird nur mehr Arbeitsplätze geben, die nach jenen Menschen schreien, die sie ausfüllen sollen. Es kommt nach dem Kriege

eine Zeit, wie sie sich das deutsche Volk nicht einmal vorstellen kann. Daß nicht wieder Kräfte kommen, um uns in unserer Aufbauarbeit zu stören, dafür wird der Führer und dafür wird der Nationalsozialismus sorgen. Wir haben nicht deshalb die größten Opfer von allen Volksgenossen gefordert, damit dann wieder andere die Nutznießer werden. Wir werden den Arbeitern und Bauern nicht damit danken, daß wir sie wieder kapitalistischen Mächten ausliefern. Dieser Sieg wird aber nicht nur den Aufstieg des deutschen Volkes bringen, sondern Deutschland wird darüber hinaus zum Erretter auch der anderen Völker Europas werden und eine Ordnung schaffen, die auch die Interessen der anderen, eingegliedert in die deutschen Interessen, vertreten und wahren wird. Dazu ist der Sieg notwendig. Der Schlüssel zum Sieg ist, abgesehen von der Genialität des Führers, die Gemeinschaft des deutschen Volkes, die diesen Krieg geführt hat: Politiker, Soldaten, Arbeiter und Bauern, sie alle sind am Sieg mitbeteiligt, mit der Totalität des ganzen Volkes wurde gekämpft. Die Engländer glauben selber nicht mehr an den Erfolg ihrer Flotte, aber auch nicht an den Sieg ihrer eigenen Waffen, sie hoffen nur noch auf den Zusammenbruch der „Moral“ im deutschen Volk, wie sie es nennen, darauf, daß das deutsche Volk seine Einheit wieder verliert und daß die innere Front wie im Weltkrieg wieder der äußeren in den Rücken fällt. Daran müssen sie ihren gewaltigen Irrtum erleben, die Einheit muß eien bestehen bleiben. Krieg ist Krieg, er bringt Einschränkungen in der persönlichen Freiheit, aber was sind das schon für Opfer gemessen an dem, was wir durch sie erringen. Was das deutsche Volk aus seiner großen Not herausgeführt hat, muß als heiliges Erbe des deutschen Volkes aber dann auch nach dem Siege von Generation zu Generation getragen werden, damit das durch soviel Opfer und durch diesen großen Sieg Errungene auch auf die Dauer im Frieden gesichert werden kann, und dieses heilige Vermächtnis muß immer und immer wieder sein der Nationalsozialismus und die durch ihn geschaffene Einheit unseres herrlichen, stolzen deutschen Volkes.

\* **Beförderung.** Der bei einer Feldnachrichteneinheit im Westen stehende Gefreite Sepp N e l m e k wurde zum Unteroffizier befördert. Sepp Nelmek steht seit Kriegsbeginn an der Front und hat den Durchbruch durch die Maginotlinie mitgemacht. Besten Glückwunsch!

\* **Gaufrauenchaftsleiterin V. B. in Waidhofen.** Pgn. V. B., Gaufrauenchaftsleiterin des Gaues Niederdonau, und ein Vertreter des Gaupressamtes trafen am 4. ds. zu einem kurzen Aufenthalt in unserer Stadt ein. Sie statteten Bürgermeister Pg. Zinner einen Besuch ab und ließen sich von ihm über die bereits geleisteten Arbeiten sowie über die Zukunftspläne der Stadt unterrichten.

\* **Bürgermeister Pg. Zinner — Gauredner.** Im Rahmen der Versammlungswelle der NSDAP war Bürgermeister Pg. Emmerich Zinner als Gauredner eingeleitet. Er sprach mit größtem Erfolg in verschiedenen Orten des Kreises Melk, und zwar am 29. November in Ybbs, am 30. v. M. in Perjesbeug, am 1. ds. in der Kreisstadt Melk und am selben Tag nachmittags in Aggsbach vor hunderten Volksgenossen.

\* **Trauungen.** Vor dem hiesigen Standesamt wurden am 30. November getraut: Franz Anton Zajicek, Architekt, Waidhofen, Adolf-Hitler-Platz 14, mit Hilda Blaimauer, Zahnärztin, Zell, Birkhumburggasse 9. Josef Murenz, Berufsimker, Waidhofen, Wienerstraße 12, mit Leopoldine Reiter, Schneidergehilfin, Mauer bei Amstetten, Neusart 377. Franz Schwarzlmüller, Schneidergehilfe, mit Rosa Elzigan, Hausgehilfin, Waidhofen, Spittelwiege 3. Robert Rupert Kronfogler, Reichsbahnarbeiter, mit Juliana Alberer, Hilfsarbeiterin, Waidhofen, Sintergasse 9.

\* **„Das schöne Waidhofen“.** Als der Ruf an die Lichtbildner Waidhofens erging, in einer Photoausstellung die Schönheit unserer Heimat aufzuzeigen, schien es im Hinblick auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse ein vergebliches Beginnen. Wenn aber trotzdem eine kleine Anzahl aus der großen Schar unserer Photojünger es wagte, mit den Früchten ihres stillen Schaffens an die Öffentlichkeit zu treten, so ist dies ein erfreuliches Zeichen künstlerischer und kultureller Lebensbejahung. Denn nicht allein die Zahl der ausgestellten Bilder überstieg alle Erwartungen, sondern auch ihr technischer und künstlerischer Wert, so daß schließlich eine vielgestaltige Schau wahrhaft bildmächtiger Landschaftsausschnitte entstand, die im einzelnen wie im gesamten mancher größeren Stadt zur Ehre gereichen würde. Auf glücklichste Art angeordnet und in einheitlichen, die Bildwirkung noch steigern den Rahmen — heides ein Werk Pg. K. Tomajsek — bieten sich diese Bilder im Großgasthof „zum goldenen Pflug“, dessen Sonderzimmer vom Besitzer Pg. Josef Hierhammer in ebenso verständnisvoller wie uneigennütziger Weise für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wurde, dem Beschauer als ein bereites Zeugnis technischen Könnens und künstlerischen Sehens unserer Lichtbildner. Am Samstag den 30. November, 1 Uhr nachmittags, wurde nun die Photoausstellung „Das schöne Waidhofen“ nach Tagen emjiger Vorbereitung durch Bürgermeister Pg. Emmerich Zinner, welcher in Begleitung des 1. Beigeordneten der Stadt Pg. Ludwig Manrhofer und des Kulturstellenleiters der NSDAP Pg. Leopold Kircherger erschienen war, der Öffentlichkeit übergeben. Kulturstellenleiter Pg. Kircherger richtete aus diesem Anlaß an die Aussteller eine Ansprache, in der er ihre dankenswerte Tätigkeit würdigte und den Gedanken unterstrich, daß Waidhofen wie keine zweite Stadt des Gaues auf ihre landschaftliche Schönheit und traditionsreiche Eigenart stolz sein könne. Im Gegensatz zu mancher Stadt des flachen Landes, der sich grenzenlose Ausdehnungsmöglichkeit bietet und die vielleicht gerade deshalb den Stempel des stets Unfertigen trägt, vollzieht sich in unserem Heimattal der Übergang von geschlossener menschlicher Siedlung zur freien Natur in einer durchwegs harmonischen Einfühlung in landschaftliche Eigenart, wie sie nur der naturverbundene Bauwille der hier durch Jahrhunderte siedelnden Geschlechterfolgen vermochte. Während anderswo farge landschaftliche Reize im Anblick oder Feuermauern von Zinstafeln und großmannsjüchtiger Reklametafeln zunichtegemacht werden, schart sich um die einstige Festungsmauer unserer Stadt das Gewimmel jener Häuser und Häuschen, die mit ihren grünen Gärten entweder Vorposten der städtischen oder Ränder der ländlichen Siedlung, auf jeden Fall aber unerlässliche Bindeglieder zwischen Stadt und Land sind. Aus den stillen Winkeln und Gäßchen dieser Vorstädte ergeben sich überaus malerische Ausblicke auf die Türme und das vielgezackte Giebelgewir der alten Stadt, in die von allen Seiten grüne Berge blicken. Der mit Schönheitssinn begnadete Mensch sieht sich einer solchen Fülle von Bildern gegenüber, daß es ihm schwer fällt, wenigstens einen Teil davon mit Stift, Pinsel oder Kamera festzuhalten. Eine Probe dieses Sehens führen uns nun in der Photoausstellung „Das schöne Waidhofen“ die hiesigen Amateurlichtbildner Peter H ä n s l e r, Anton Hochnegger, Franz H u b e r, Sepp M o l t e r e r, Karl P i a t n, Peter R e i t e r, Sepp S t e f f a n und Karl T o m a j e k in einer Auswahl von 165 Bildern vor. Durchwegs im einfachen Vergrößerungsverfahren hergestellt, weisen die großformatigen Bilder einen hohen Stand technischer Beherrschung, die meisten von ihnen aber auch meisterhafte künstlerische Behandlung des Motivs auf. Zart herausgearbeitete glitzernde Lichter in den Winterlandschaften und in den Motiven an der Ybbs mit ihrem Wellengeklingel bei Gegenlicht, ziehende Nebel und kräuselnder Rauch aus Schornsteinen, plastisch herausgearbeitete Wolken über sonniger Landschaft und

## Ein Jahr Krieg — ein Jahr Sieg! Versammlungen der NSDAP. im Ybbstal

Im Zuge der Versammlungswelle entsandte die Partei eine Reihe namhafter Redner in alle Orte des Kreises Amstetten, um die politische unerlässliche Forderung nach Aufklärung und Unterweisung aller Volksgenossen zu erfüllen. Sie trug somit auf diese Weise das Geschehen der Zeit unmittelbar und in lebendiger Form in die entlegensten Gemeinschaften unserer Heimat. Es sprachen:

**Pg. Peter Widenhauser in Waidhofen a. d. Ybbs.**  
Am Samstag den 30. November sprach im Inführsaal Pg. Peter Widenhauser zu den Volksgenossen von Waidhofen. In einer Rückschau auf die für das deutsche Volk so schmerzliche Vergangenheit schilderte der Redner den politischen und kulturellen Tiefstand Deutschlands in den Jahren nach dem Zusammenbruch von 1918. Während 2 Millionen deutsche Männer aus dem großen Ringen nicht mehr heimkehrten, ergaben sich in der Heimat weite, vom Subdium irreguliert Volkstreife dem Tanz ums goldene Kalb. Von blutdürstiger Verbundenheit sich abwendend, verschwor sich das Volk den verschiedensten Parteien, denen der Grundtag „Teile und herrsche!“ oberstes Gesetz war. Die Begriffe Ehre, Treue und Glaube schienen ihren Wert verloren zu haben und die mahnenden Stimmen derer, die in dem blutigen Ringen des Weltkrieges ihren Glauben an Deutschland bewahrt hatten, verhallten in dem Chaos der Meinungen. In dieser Zeit des unrettbar scheinenden Verfalls entstand uns Adolf Hitler, unser Führer. Unbeirrbar ging er seinen Weg, der ihn vom Schützengraben des Weltkrieges in gerader Linie zur Reichszanzlei führte. Der Redner skizzierte dann die Auseinanderziehung des Nationalsozialismus mit den Weltanschauungen des Marxismus und Kapitalismus, denen Adolf Hitler die Grundzüge „Das Kapital hat sich der Arbeit unterzuordnen, Arbeit ist höchster Dienst am Volk“, „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ entgegenstellte und damit den gewaltigen Umbruch auf allen Gebieten des Lebens der Nation vollzog. Pg. Widenhauser richtete in diesem Zusammenhang an alle Volksgenossen, insbesondere an die Parteigenossen den Appell, alles daranzusetzen, am gigantischen Aufbaue des Führers durch selbstlosen Einsatz mitzuarbeiten. Im Schutze unserer Wehrmacht können wir heute schon Vorbereitungen treffen, um nach dem Endziele in diesem Ringen um unser Lebensrecht die letzten großen Aufgaben — Sicherung einer glücklichen Zukunft der Nation — zu verwirklichen. Überaus reichlicher Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen des Redners.

**Pg. Hans Sidl in Böhlerwerk.**  
Über 300 Volks- und Parteigenossen waren am 1. ds. im Saal des Gefolgschaftshauses Zeugen der treffenden Ausführungen dieses Redners, der die Kraft und die Stärke der deutschen Wehrmacht und des deutschen Volkes in dem uns vor mehr als einem Jahre aufgezwungenen Kampf schilderte. So wie heute schon der Arbeiter und der Bauer an der Gestaltung des Sieges durch ihren Einsatz in der Heimatfront hervorragenden Anteil haben, wird auch an dem Bau unseres nationalsozialistischen Staates jeder einzelne Hand anlegen müssen, um den Verlust, welcher durch diesen Krieg entstanden ist, so rasch wie möglich auszugleichen. Deshalb ist jedes Opfer der Heimat in verhärtetem Maße notwendig, denn es trägt mit zum baldigen Endsieg bei.

**Pg. Negrini in Ybbisj.**  
Am 1. Dezember fand in Ybbisj im Saale des Gasthofes Heigl eine Großkundgebung statt, die einen geradezu hervorragend schönen Verlauf nahm. Gauredner Pg. Negrini führte nach einer umfassenden Schilderung der historischen politischen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit u. a. aus: Kun gibt es, England zu erledigen. Unsere Truppen werden den Sieg unter allen Umständen erringen und das Hinterland hat die heilige Pflicht, nicht zu verzagen, wie lange der Krieg auch dauern möge. Die kleinen Opfer, die von uns verlangt werden, tragen wir mit Selbstverständlichkeit, und wenn wir treu aushalten, dann können wir den heimkehrenden siegreichen Truppen offen und ehrlich in die Augen blicken und sagen, daß auch wir in der Heimat unsere Pflicht erfüllt haben. Dem Führer aber müssen wir unbegrenztes Vertrauen und unentwegte Treue entgegenbringen.

**Pg. Steinader in Hollenstein.**  
In einer Massensammlung im Rettensteinerjaale sprach am 30. November Gauredner Steinader. Wir haben das Glück, so sagte der Redner u. a., den Aufstieg zu Freiheit und ungeahnter Größe miterleben und daran teilzunehmen. Das verpflichtet uns, auf dem Wege, wo wir stehen, unsere Pflicht zu erfüllen, so wie es auch der Führer tut. Auf jeden einzelnen kommt es dabei an, denn Deutschland kämpft um sein Lebensrecht. Dieser Krieg hat seinen Sinn darin, daß die Millionen Opfer des Weltkrieges nicht umsonst waren und aus ihrem Blut neues Leben, neue Kraft erbeite für unser deutsches Vaterland. Der Redner schilderte in bewegten Worten, wie er im Jahre 1937 mit 4000 Ostmärkern

am Reichsparteitag in Nürnberg vor dem Führer aufmarschiert war. Die meisten weinten vor Freude und Stolz, einmal dem Führer ins Auge sehen zu können. Adolf Hitler hat ihnen damals das Trostwort zugerufen: „Verzaget nicht, Deutschland ist stärker als eure Not!“ Und es zeigte sich kurze Zeit darauf, daß Deutschland stärker war als die ostmärkische Not. Der Redner schloß mit den Worten: „Deutsches Volk, harre aus! Deutschland ist stärker als die andere Welt!“

**Pg. Peter Widenhauser in Seitenstetten.**  
Am 1. ds. fand im Saale M. Mauerlehner eine öffentliche Versammlung statt, die von Volks- und Parteigenossen sehr gut besucht war. Pg. Peter Widenhauser, der als Redner erschienen war, fand sofort den Kontakt mit seiner Zuhörerschaft. In seiner Rede beleuchtete er das Aufbaue des Führers und kam auf die Eingliederung der Ostmark in das Reich zu sprechen. Daß der Führer heute schon für die Zeit des Friedens große Aufgaben plant, ist ein Zeichen, daß der Sieg die selbstverständliche Sache ist und uns nicht mehr entziehen werden kann. Darum, Heimat, vertraue dem Führer, wie der Führer auch euch vertraut!

**Pg. Karl Fellner in St. Peter i. d. Au.**  
Sonntag den 1. ds. sprach in einer öffentlichen Massenkundgebung im Saale Schmid Pg. Karl Fellner aus Zell a. d. Y. Wie recht hat doch der Führer mit der gigantischen Aufrüstung gehabt, führte der Redner aus; was wäre heute unser Arbeiter! Wären ihm seine privaten Wünsche voll erfüllt worden, so stünde er jetzt vielleicht vor einer zerstückelten und vernichteten Arbeitsstätte und des Bauern Boden wäre verwüstet und vom Feindestritt zerstampft, sein Haus in Flammen aufgegangen. Der Krieg gegen die weislichen Demokratien, der nicht durch die Schuld Deutschlands entbrannte, muß bis zur endgültigen Niederbringung Englands geführt werden. Der Bedrohung Europas durch England und der fast ununterbrochenen Kette von Kriegen, in die immer wieder der Kontinent nur durch die Schuld Englands verstrickt wurde, muß ein für allemal ein Ende gesetzt werden. Wenn einzelne Gemüter ungeduldig werden und immer wieder die Frage aufwerfen: „Wann kommt denn endlich der entscheidende Angriff?“ so mögen sie sich vor Augen führen, daß der Führer stets jeden Schlag auf das sorgfältigste vorbereitet und nur dann zuschlägt, wenn alle Voraussetzungen hiezu voll und ganz zutreffen. Denn nur so wird viel wertvolles deutsches Blut gespart. Stürmischer Beifall dankte dem Redner für seine tiefempfundnen Ausführungen.

## NSDAP.

### ORTSGRUPPE WAIDHOFEN-ZELL A. D. YBBS Für unsere Soldaten.

In dieser Woche waren wieder rührige Frauenhände tätig, unseren Soldaten Weihnachtspakete zu senden. Die von der NSB. bereitgestellten Gaben wurden sorgsam verpackt und mit einem Briefe der Ortsgruppenleitung der NSDAP. versehen. So entbietet die Heimat unseren tapferen Kriegern einen Weihnachtsgruß mit der Erneuerung des starken Willens, auch im weiteren Kampf unseren Soldaten treu verbunden zu sein.

### Aus der SM.

#### Prüfung für das Wehrabzeichen.

Sonntag den 1. Dezember fand die Abnahme der Prüfung Gruppe 3 (Geländedienst) für das Wehrabzeichen statt. 45 Kameraden der Stürme 14/310 und 16/310, der SS., des hiesigen NSFK-Trupps und der HJ. nahmen daran teil. Von den Angetretenen haben trotz des schwierigen Geländes, das sich von der Kreisfahlsburg westwärts gegen Konradsheim erstreckte und eine Länge von 4 Kilometer aufwies, 37 Männer die an sie gestellten Aufgaben gut gelöst und die Wehrabzeichenprüfung für das SM-Wehrabzeichen bestanden. Die Prüfung nahm der Führer der Standarte 310, Hauptsturmführer M e l c h e r aus Amstetten, ab. Beim Bachwirt (Endstation) im Rechtenbachtal war Treffpunkt. Dort gab Hauptsturmführer M e l c h e r die Ergebnisse bekannt, sprach kurz über das SM-Wehrabzeichen und gab seiner Freude Ausdruck, daß so viele Kameraden ihre Wehrabzeichenprüfung bestanden haben. Abends fand im Gasthaus Rödlinger ein gut besuchter Kameradschaftsabend statt, der in recht guter Stimmung verlief. Unser Kamerad W e d l sorgte auch diesmal, wie schon so oft, für heitere Vorträge und erntete hierfür reichen Beifall. So hat der SM-Sturm 14/310 wieder eine Reihe neuer Träger des SM-Wehrabzeichens, denen die restlichen Kameraden im nächsten Jahre folgen werden. Dadurch hilft die SM. mit, ein wehrfähiges Volk zu erhalten, denn das SM-Wehrabzeichen ist die Urkunde körperlich-geistiger Wehrhaftigkeit. R.

### Wir alle wollen helfen!

Wem? Müttern und Kindern aus bedrohten Gebieten.

In den nächsten Tagen werden die ehrenamtlichen Helfer der Parteigliederungen bei allen Volksgenossen vortreten, um mit ihrer unerlässlichen Hilfe die nötigen Betreuungspfläze für die durch Feindeinwirkung gefährdeten Mütter und Kinder aus den Westgebieten zu schaffen. Wenn auch schon manche unter ihnen im vergangenen Sommer ihre Opferbereitschaft durch die Aufnahme erholungsbedürftiger Kinder hinlänglich bewiesen haben, so ist es derzeit notwendig, daß auch im gegebenen Fall — „ohne wenn und aber“ — für eine restlose Unterbringung der unserm Kreise zugewiesenen Erholungsbedürftigen Sorge getragen wird.

Es bedenke doch jeder, der weitab von den gefährdeten Vaterlandsgebieten seine Tage und Nächte in ungeörter Ruhe verbringen kann, daß er damit nur eine geringe Gegenleistung jenen Vätern und Gatten bietet, die bedenkenlos unseren Schutz selbst unter Einsetzung ihres eigenen Lebens übernommen haben. Für diese wackeren Männer ist die Hilfe, die ihren Frauen und Kindern gewährt wird, nicht nur Beruhigung, sondern zugleich die schönste Weihnachtsgabe.

tonige Halbshatten verschwiegener Winkel bringen in die Bilder eine Lebendigkeit, wie wir sie bisher in dem Schwarzweiß des Photos nicht zu finden gewohnt waren. Was den Besucher wohl am meisten überrascht, ist die Vielfältigkeit der Bildvorwürfe, die unsere Stadt, die wir sozusagen „in- und auswendig“ zu kennen glauben, zu jeder Jahreszeit bietet. Voll innigem Verständnis entdecken unsere Lichtbildner immer wieder neue Winkel und Durchblicke, um sie im Bilde festzuhalten, nicht nur zur eigenen, sondern auch zur Freude derer, denen die Erhaltung der Schönheit unserer Heimat am Herzen liegt. Ihr Tun ist um so dankenswerter, als die breite Öffentlichkeit oft erst durch das Bild darauf aufmerksam gemacht wird, was wir in der Schönheit und Eigenart des noch Bestehenden für einen Reichtum besitzen. Diesen zu erhalten, vor Verschandelung zu bewahren und Neues verständnisvoll in die Harmonie der Heimat einzugliedern, wird uns in der Photoschau, um deren Zustandekommen sich die Stellenleiter für Film und Bild der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Stadt Pg. Karl Piaty und Pg. Karl Tomasek verdient gemacht haben, sinnfällig vor Augen geführt. Waidhofen kann darum stolz sein, in der Schar seiner Lichtbildner solch künstlerisch schaffende Kräfte zu besitzen, wie sie manch größerer Stadt nicht zur Verfügung stehen. Die Ausstellung, die sich eines regen Besuches erfreut und deren Eintrittsgelder wie bekannt zur Gänge dem Kriegs-WB. zugeführt werden, bleibt bis auf weiteres täglich geöffnet. Da anzunehmen ist, daß viele Volksgenossen auf der Suche nach sinnigen Weihnachtsgeschenken sind, so wäre hier Gelegenheit, für diesen Zweck schöne Geschenke zu finden. Der Ankauf dieser heimatischen Bilder ist für die Aussteller wieder Ansporn für neue Leistungen.

**\* Ankunft von Dobrudscha-Deutschen.** Montag früh trafen 720 Dobrudscha-Deutsche, aus Steiermark kommend, hier ein und wurden auf dem Bahnhof von der NS-Frauenenschaft und der DRK-Bereitschaft mit einem warmen Frühstück gelabt. Die Rückwanderer, unter denen sich viele Kinder befinden, traten nach kurzem Aufenthalt die Weiterfahrt nach ihren vorläufigen Bestimmungsorten an, und zwar reisten 220 Volksdeutsche nach Hollenstein bzw. St. Georgen a. R., 370 nach Sonntagberg und 130 nach Seitenstetten weiter. Möge unseren Volksgenossen aus dem Südosten unsere Heimat als erster längerer Ruheort nach tagelanger Fahrt ein angenehmer Aufenthaltsort sein, an den sie noch in späterer Zeit gerne zurückdenken!

**\* Tödlicher Sturz.** Am Donnerstag den 21. v. M. weilte der hiesige Werkmeister i. R. der Reichsbahn Herr Julius Radlinger auf der Durchfahrt in Wien und trat am gleichen Tage die Heimreise nach Waidhofen a. d. Ybbs an. Er begab sich zum Westbahnhof und stürzte dort beim Aufgang derart unglücklich, daß er einen Schädelgrundbruch erlitt und in schwerverletztem Zustand ins Allgemeine Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Am 1. Dezember um 1/2 Uhr nachts ist Herr Radlinger, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, in seinem 61. Lebensjahre gestorben.

**Uhren** Iansen Sie für Weihnachten im Fachgeschäft **Ignaz Hackl** Waidhofen a. d. Y., Weyrerstr. 10  
Serrenuhren, offen und Doppelmantel, sowie Herren- und Damen-Armbanduhren, in allen Metallen (in Gold nur gegen Anlieferung von Alt- oder Bruchgold).  
Schöne Pendel- und Küchenuhren. 1039

Der Unglücksfall ist um so tragischer, als vor 5 Jahren ein Sohn des Herrn Radlinger bei einer schwierigen Klettertour im Geyse ebenfalls tödlich abgestürzt ist. Der Leichnam des Verunglückten wird nach Waidhofen a. d. Ybbs überführt. Aufrichtiges Beileid wendet sich der schwergetroffenen Familie zu.

**\* Todesfälle.** In Waidhofen a. d. Ybbs starben: Am 25. November Josef Schauer, Transportarbeiter, Waidhofen, Unter der Burg 15, im Alter von 52 Jahren. Am 30. November Ludwig Kranz, Reichsbahner i. R., Weyrer-Markt, Waidhofenerstraße Nr. 40, im Alter von 66 Jahren. Am 2. ds. Jazilia C. Lasser, Fürsorgerentnerin, Waidhofen, Ybbisgerstraße 98, im Alter von 74 Jahren.

#### ZELL A. D. YBBS

Trauung. Vor dem Standesamt in Waidhofen a. d. Ybbs wurde am 2. ds. der Flieger Anton Kiedl, derzeit im Felde, mit Friederike Stodinger, Zell, Hauptplatz 18, getraut.

#### Waidhofen A. D. YBBS-LAND

Sprechtag des Ortsbauernführers. Am Sonntag den 1. ds. fand im Waidhofener Brauhausaal ein Sprechtag der Ortsbauernschaft Waidhofen a. d. Y.-Land statt. Der große Saal war bis auf das letzte Plätzchen besetzt und Ortsbauernführer Leopold Hesch konnte den Vertreter der Kreisbauernschaft Hauptabteilungsleiter Kersthaumer begrüßen. Hauptabteilungsleiter Kersthaumer gab seiner Freude über die so zahlreiche Beteiligung am Sprechtag Ausdruck und wies eingangs seiner Rede auf die Wichtigkeit der Sprechtage hin, bei welchen doch die dringlichsten Angelegenheiten zur Sprache kommen, deren Nichtkenntnis dem einzelnen schwersten Schaden bringen kann. Er behandelte dann die derzeitige Lage der Landwirtschaft und zeigte die Mittel auf, mit welchen sich der einzelne auch in der schweren Kriegszeit seine Lage verbessern kann, und zwar hauptsächlich durch Verbesserung der Futtergrundlage, durch Grünlandumbruch, Bau von Grünfütterjilos, Stallverbesserungen, Einführung der Leistungskontrolle bei den Milchkühen, Bau von Gülle- und Sauchegruben, Düngertätanlagen usw. Seine Ausführungen gipfelten in der Aufforderung, trotzdem es oft schwerfallen mag, alle Kräfte einzusetzen, um den Ertrag zu steigern, durchzuhalten bis zur Beendigung des ja bereits gewonnenen Krieges. Der Ortsbauernführer brachte hierauf die letzten Dienstmeldungen der Kreisbauernschaft zur Verlesung. Zu den einzelnen Punkten gaben Hauptabteilungsleiter Kersthaumer und Sachbearbeiter Kronberger die notwendigen Aufklärungen. Ganz besonderes Interesse fanden die Ausführungen des Sachbearbeiters Kronberger über die Neuordnung der Grundsteuer und die damit verbundene Einheitsbewertung. Nach Behandlung der zum Teil oft sehr wichtigen Anfragen konnte Ortsbauernführer Hesch den Sprechtag nach dreistündiger Dauer schließen.

Trauungen. Am 3. ds. wurde vor dem Waidhofener Standesamt der Forstassessor Dipl. Ing. Walbert Piller, Waidhofen-Land, 2. Wirtzrotte 8, mit Walburga Fischer, med. techn. Assistentin, Gmunden, Grillparzerstr. 21, getraut. Am 4. ds. Franz Wigner, Sägearbeiter, Weyrer-Land, mit Jazilia Leitsberger, Waidhofen-Land, 2. Wirtzrotte 23.

#### BRUCKBACH

Tod auf der Straße. Montag den 2. ds. vormittags wurde auf der Straße unweit des Postamtes die 60jährige Arbeiterwitwe Frau Franziska Mischko tot aufgefunden. Die Erhebungen über die Todesursache sind im Gange.

#### ALLHARTSBERG

Öffentliche Versammlung. Freitag den 29. November veranstaltete die NSDAP-Ortsgruppe Allhartsberg im Gasthause Bilsinger eine öffentliche Versammlung, die trotz der ungünstigen Witterung einen guten Besuch aufwies. Außer den Parteimitgliedern hatten sich die Kameraden des Reichskriegerbundes, weiters die Hitlerjugend und Volksgenossen aus unserer Umgebung eingefunden. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Pg. Gutenbrunner sprach Pg. Hofstädter-Hausmeyer. Er brachte eingangs eine prägnante Schilderung von Adolfs Hitlers Kampf bis zur Machtübernahme und vom Bau des Großdeutschen Reiches. Der uns von unseren Feinden ausgehende Krieg wird mit der Vernichtung der ewigen Kriegshetze enden und freie Bahn schaffen für das gigantische Aufbauprogramm des Führers. Daher ist es auch unsere heilige Pflicht, in der Heimat mit aller Kraft für die Front zu kämpfen und Opfer zu bringen, bis der Sieg voll und ganz unser ist. Hofstädters Rede wurde von den Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen und oft von Beifall unterbrochen. Am Schluß dankte Ortsgruppenleiter Gutenbrunner dem Redner für die begeisterten Worte, worauf die Versammlung mit dem Gruß an unseren Führer und den deutschen Hymnen schloß.

Trauung. Samstag den 30. November wurde vor dem Standesamt Kröllendorf Herr Alois Fuhs, Maurer bei der Firma Wedl, mit Frä. Rosa Hofmayer aus Klein-Wolfsberg getraut. Die kirchliche Trauung erfolgte am selben Nachmittag in Amtstetten. Viel Glück den Neuemählten!

Todesfall. Sonntag den 1. ds. ist an den Folgen eines Schlaganfalles Frau Anna Wigner, Wirtschaftsbesitzerin in Walmersdorf, P. Allhartsberg, nach längerem Leiden in ihrem 74. Lebensjahre gestorben. Die Verewigte war eine sehr beliebte, fleißige Bäuerin, die früh und spät schaffte, bis sie durch ein Augenleiden im vergangenen Sommer gänzlich erblindete. Am Begräbnis, das Dienstag um 10 Uhr vormittags stattfand, beteiligten sich außer den Trauergästen die Feuerwehr Walmersdorf sowie die Musikkapelle Allhartsberg. Sie ruhe in Gottes Frieden!

### Dem deutschen Volk schenken Kinder

**In Waidhofen a. d. Ybbs:**  
27. November Waffeneroberwachmeister Maximilian und Maria Kobalt, Waidhofen, Pfenkerstraße 15, ein Mädchen Brunhilde.  
28. November Josefa Lasser, Hausgehilfin, Waidhofen, Pfenkerstraße 9, einen Knaben Helmut.

**In Ybbis:**  
25. November Unteroffizier Johannes und Maria Thrig, Ybbis 183, einen Knaben.

**In Kröllendorf:**  
28. November Gefreiter Franz und Marie Panstingl, Allhartsberg, Steinweller, ein Mädchen Marie.

An den Beda von da Höb. Letzn Samsta hat da Sepp wieda allahand gwist, — was in Neuhofa, in Hiasbo und St. Veit ollas ist. — Wann er a bißl was woah, wird vüll dazu dicit — und es wird goar net söln a langmächtige Gschicht. — Ma sölls goar net glauben, daß ers reima kann so sein, — als wann er in Tschurtshill sich Schwoga tat sein. — So manche Gaudi trifft zua ganz bestimmt, — wann da Sepp vo da Höb zu uns oba kimmt. — Do wird gunga und gjoblt mit frischem Hamur, — und da Sepp bringt a Bortrüg, — do gibts zan locha grad gnu. — Do tannt dir a denta, daß a Durst dö Leut habn — Da Sepp laßt sie nüt nüt, hat no vüll Plaz in sein Mlag. — Koa Wunda is nüt, wanns oan durchhand a weng schwimmt — wann a weisa, a greana und glegt a rota Wei kimmt. — Sogt da Sepp dann sein Hoamgehn: „Höllapement!“ — Is goar net recht quat, wann ma sein Dialekt nimma kennt. — Schlagt si dani af d' Weisn, wo er graht hat a weng. — Am Pfeningbod- oder, was halt sie muaz amal, — siacht mas heut no, daß d' Knia toane Gummisohn habn. — Bia er hoam kemma is, wars scho a weng siacht — ganz hoamli is er eini, damit 'n 's Weiberl nüt siacht. — Gtudiert hat a nochad über den Wei ollahand... — Scho glei wars eahm so gonga wie beim Wölt- untangang. — Hab gern a weng wos gschriebn, weil da Sepp mocht si nix draus, — Wird grad a weng locha über dö Roos bergauf. — Liaba Sepp, sei nüt harb und schreib weita mit Schwung; — mia bleibn da nix schuldi, nüt a oanzige Bierstund.

#### ST. LEONHARD A. W.

Todesfall. Nach kurzem Leiden entschlief am Freitag den 29. November das Wirtschaftsbefizerstochterlein am Gute Schandehub, Pepi Langsenlehner, im 1. Lebensjahre.

#### YBBSITZ

Auszeichnungen. Mit Freude können wir berichten, daß SS.-Gefreiter Pg. Franz Supper, der gegenwärtig in der Heimat auf Urlaub weilt, für tapferes Verhalten vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde. — Dem Kameradschaftsführer des KAW. Ybbis, Pg. Hans Hofmayer, Kreisrechtswart im Stabe der Kreisrieserführung Amtstetten, wurde vom Reichskriegsführer das Kriesshüser-Ehrenzeichen 2. Klasse verliehen. Beste Glückwünsche!

Heimnachmittag der NS-Frauenenschaft und Zellenabend. Im Hause der Zellenleiterin Th. Hönlgl, Bauernhaus Hochwacht, fand am 24. November ein Heimnachmittag statt, an welchem sich 15 Bäuerinnen beteiligten. Frauenchaftsleiterin Pgn. Hofmayer begrüßte die Anwesenden und sprach über die Pflichten der deutschen Landfrau im Kriege. Abteilungsleiterin für Volks- und Hauswirtschaft Pgn. Diemberger berichtete aufklärend über das Pflichtjahr und Pgn. Ladstätter über den Mütterdienst. Nach dem ersten Teil wurde fleißig gesungen, worauf man in munterster Stimmung den weiten Heimweg antrat. Zur selben Zeit wurde im gleichen Hause ein Zellenabend abgehalten, dem nebst den Ortsgruppen-, Schulungs- und NSW-Leitern viele Bauern bewohnten. Besonderen Eindruck machten die außerordentlich passenden, mündgerecht gebrachten Ausführungen des Schulungsleiters Pg. Sepp Baier über den Bauernstand im Großdeutschen Reich. Beide Veranstaltungen können als sehr eindrucksvoll bezeichnet werden.

Todesfälle. Sonntag den 1. Dezember starb nach längerer Krankheit die Arbeitergattin Frau Aloisia König im 49. Lebensjahre. — Am selben Tag verschied der Besitzer von „Nachholberg“, Mairisberg, Herr Franz Fuhs-Luger, nach kurzem Leiden im 61. Lebensjahre. — Mittwoch den 4. Dezember starb nach kurzem Leiden Frau Maria Böckgraber, Private am Gute „Großfogel“, im 79. Lebensjahre.

#### HOLLENSTEIN A. D. YBBS

Zellenabende der NS-Frauenenschaft. Recht erfreulich gestaltete sich der diesmonatige Gemeinschaftsabend in der Zelle 2, an dem 54 Frauen teilnahmen. Ein reichlicher Lohn für die NS-Frauen, die dem Abend das Programm gaben. Nachdem unsere Frauen froh begrüßt worden waren und der Spruch, ein Sonett von Anacker, gesprochen war, nahm die Zellenleiterin Pgn. Diem das Wort und gab den Worten des Dichters durch treffliche Erläuterungen einen zeitbedingten Rahmen und forderte die notwendigen Opfer der Frauen als Bausteine zu dem ewigen Deutschland unseres großen Führers. Sie leitete die Rede auf

Die kluge Frau weiß genau, Wie es zu Weihnacht wird sein, Kauft deshalb jezt schon ein. Gerade das, was man braucht, Ist dann ausverkauft.

Gegen Abgabe der Punkte wird die Ware referiert.  
**Robert Schediwy**

**1/3 Bohnenkaffee und 2/3 Kathreiner, das schmeckt sehr gut und ist gesund!**

die Arbeit der Frauen im zweiten Kriegswinter über und las aus dem Sonderdienst der NS-Frauen die kriegswichtigen Pflichten der italienischen Frau vor. Dann brachte die Leiterin der Abteilung Grenz- und Ausland Pgn. Brodl ihre Darlegung über die Heimkehr der verschiedenen deutschen Volksgruppen ins große deutsche Vaterland, sprach über ihren Glauben und die Opfer. Ergänzend gab sie an Hand von Briefen ein Bild von der Treue und der Eigenart dieser lange außer den Grenzen des Reiches lebenden Volksgenossen, was uns selbst, die wir in der Ruhe des deutschen Raumes geborgen waren, nicht immer gelungen ist. Die Abteilung für Volks- und Hauswirtschaft gab das Ergebnis ihrer Schulung an die Frauen weiter und kündete für die nächste Zeit Kochkurse für neuzeitliche Kost an. Die Zellenleiterin sprach noch über den Tod der Dichterin Annemarie Köppen und schaltete eine besinnliche Minute ein, der der Vortrag eines der schönsten Gedichte der Dichterin „Eine deutsche Mutter“ folgte. Eine kurze Schilderung über „Briefe von der Front“ und unsere Pflichten hiezu stand als letztes auf dem Programm. Dann schloß der erste Teil unserer schönen Gemeindefeststunde mit einem „Siegeheil“ auf den Führer. Dem lieben Volksliede aber brachten unsere Frauen noch den Tribut, bis die allzu kurze Frist erfüllt war. — Um den Bäuerinnen der Zelle 3 die Teilnahme an einem Gemeinschaftstreffen zu ermöglichen, wanderten unsere NS-Frauen auf den Königsberg, wo sie in Tauchreith eine Schulung abhielten. Es kamen die Bäuerinnen aus den umliegenden Bauernhöfen, um die notwendigen Richtlinien über Bauernhilfe, Pflicht- und Landjahrmädchen usw. zu hören und zu erfahren. Gerade hier gibt es große Irrtümer aufzuklären, was diesmal unserer Frauenführerin Pgn. Schnabl gelang. Zellenleiterin Pgn. Schnabl sprach über die Notwendigkeit der zeitweiligen Besprechungen und die Ziele des Nationalsozialismus im bäuerlichen Rahmen. Auch die Pflicht der sittlichen Erziehung unserer Jugend kam zur Sprache, und hier hat unsere Bauernfrau auch für die ihr Anvertrauten getreu zu sorgen. Einiges über den zweckmäßigen Verbrauch der zugewiesenen Lebensmittel wurde abschließend noch erklärt, denn auch hier ist noch viel Arbeit nachzuholen. Mit Frage und Gegenfrage wurde über alle nötigen Themen ein entprechendes Verständnis erzielt, das unserer NS-Frauenchaft als Lohn für ihre Mühewaltung gelten mag. — Die NS-Frauenchaft nimmt nun auch an den allgemeinen politischen Zellen-schulungen teil und unsere Frauen in den Zellen 1 und 4 haben bereits solche Schulungsabende besucht. Sprecher bei diesen Appellen ist Pg. Ing. Binder.

Soldatenbrief aus Frankreich. Ein einfacher Soldat schrieb der NS-Frauenchaft folgenden rührenden Brief aus dem besetzten Gebiete: „Teure Heimat, sei gegrüßt viel tausendmal! Es ist die größte Freude für einen einsamen Soldaten, wenn er dessen sicher ist, daß er doch noch nicht ganz vergessen ist, insbesondere in dieser Rubelstellung. Wenn man so einsam auf Wache steht, wenn die Küstenbatterien donnern, wenn die Flugzeuge summen und die Flak bellt. Ich für meine Person mache mir aber Gedanken, daß ich es eigentlich noch gar nicht verdient habe, daß die Heimat auch an mich denkt. Denn ich habe ja für sie noch nichts geleistet. Aber wir warten geduldig. Und wir hoffen, daß auch die Heimat so geduldig wartet, wie wir. Der Führer, auf den wir alle vertrauen, wird zur rechten Zeit befehlen, und dann werden wir wieder für die Heimat unser Bestes geben, dessen könnt Ihr gewiß sein. Ich danke nun vielmals für das Packerl und ich erwidere die Grüße auf das herzlichste und grüße Euch alle, meine Lieben, mit „Heil Hitler“ als treuer Sohn der Heimat.“

ST. GEORGEN AM REITH

Gäste aus Bessarabien. Der 1. ds. brachte in unser einfaues Tal die Kunde von der Ankunft der Deutschen aus Bessarabien. Im Blindenheim herrschte an diesem Sonntag regstes Leben. Um 1/211 Uhr vor-mittags fand im Rahmen der Versammlungswelle eine öffentliche Versammlung statt, zu der die NSDAP-Ortsgruppe mehrere Tage vorher durch wirksame Plakate die Bergbauern einlud. Eine stattliche Anzahl folgte den eindrucksvollen Worten des Gauedners Pg. Heinrich Steinacker. Sichtlich bewegt verließen die Versammlungsteilnehmer die Kundgebung. Reges Leben und Treiben setzte nach der Versammlung im Blindenheim ein, da die Nachricht vom Kommen der Auslandsdeutschen eintraf. Das Blindenheim, das zur Aufnahme von Blinden in den Sommermonaten einwandfrei eingerichtet ist, mußte nun für einen mehrmonatigen Aufenthalt der Deutschen aus Bessarabien wohnlich gestaltet werden. Frauen der NS-Frauenchaft und einige Amtswalter waren selbstlos bemüht, die letzten Vorbereitungen zu treffen. Die Beschaffung von Öfen war die größte Sorge für die Heimverwaltung. Bei der Aufstellung derselben haben sich zwei Amtswalter durch tatkräftigen Einsatz besonders verdient gemacht. Am Montag früh wurde noch der Eingang mit Tannenreisig und einem „Willkommen“ geschmückt. Am festlich geschmückten Bahnhof erwarteten der Lagerverwalter, die Frauenchaftsleiterin, mehrere Amtsträger der NSDAP, und die Schuljugend den Sonderzug, der um 1/211 Uhr einfuhr. Ein Lied begrüßte den einfahrenden Zug, dessen Fenster vereist waren. Ein seltsames Bild bot sich,

das uns ergriff und das wir nicht so leicht vergessen werden. Ein langer Zug Frauen, Kinder und Männer mit seltsamen Pelzmützen bewegte sich die „Reith“ hinauf zum Blindenheim. Schulkinder halfen bereitwilligst den Frauen und trugen Koffer, Taschen und anderes Gepäck. Im Heim herrschte nun reges Leben. Bald waren auch die einzelnen Familien untergebracht. Es war nicht leicht, allen ein behagliches Heim zu bieten. Es war kein Wunder, daß alle etwas müde waren, hatten sie doch von der rumänischen Dobrußa bis nach Sanft Georgen a. R. eine neuntägige Reise hinter sich. Diese Deutschen machen einen besondern Eindruck. Sie sind Deutsche geblieben, Deutsche im wahren Sinn des Wortes. Was sie uns erzählten, freute uns. „Nun sind wir wirklich daheim im großen Vaterland“, sagte eine biedere Bäuerin zur Frauenchaftsleiterin. Dies deutsche Bauerngeschlecht hat dem Führer zuliebe Haus und Hof verlassen.

GÖSTLING A. D. YBBS

Trauungen. Vor dem hiesigen Standesamt wurden am 23. November getraut: Der Forstarbeiter Leopold Blamauer mit der Landarbeiterin Maria Zehberger. Am gleichen Tag der Landarbeiter Josef Kitzinger aus Gresten mit der Bauern-tochter Maria Teufel, der Tischlermeister Anton Käfer mit der Bauerntochter Antonia Danner sowie der Bauer Matthias Schlager mit der Bauerntochter Brigitta Kupfer.

LUNZ A. S.

Kartause Gaming vom Reichsnährstand übernommen. Nach der Übernahme der Kartause Gaming durch den Reichsnährstand wurde diese vom ehemaligen Landesjugendamt geräumt. Die wertvolle Lehrmittelsammlung, vor allem Mineralien, Tierpräparate und ein Menschenskelett, wurde vom Höhlenforscher Dr. Müllner der Schule in Lunz am See übergeben, da Oberlehrer Hehenberger seinerzeit das Jugendheim einrichtete und diese Sammlungen begann. Einige Stücke aus dieser Sammlung übernimmt das Heimatmuseum Lunz a. S.

SA-Wehrsport in Lunz a. S. Wenngleich das ausgesprochen schlechte Sommerwetter und der Einsatz im Erntedienst unseren Sportbetrieb hemmten, so nützten wir doch die schönen Herbsttage gründlich zur Übung aus. Kürzlich konnte der SA-Sturmführer Alois Leopold dem Prüfer SA-Hauptsturmführer Melder 18 Männer zur Ablegung der Prüfung für die Gruppe 1 und 2 melden. Auch einige SA-Kameraden aus Langau-Ladenhof waren angetreten. Es waren hauptsächlich ältere Jahrgänge (der älteste Teilnehmer aus Ladenhof 44 Jahre, Kamerad Kerschner), tragen doch unsere jüngeren Kameraden fast durchwegs den grauen Rock. Trotzdem wurden recht gute Leistungen erzielt.

Trauung. Vor dem Standesamt in Waidhofen a. d. Ybbs schloß am 30. November der Fortgehilfe Gottfried Dürnbeger, Lunz a. S. 35, mit Maria Jagersberger, Hausgehilfin, Hollenstein, Rote Dorf 44, den Eheband.

GAFLENZ

Todesfall. Am 28. November verschied nach langem Leiden Herr Johann Wöhrnschimmel, Ausnehmer am Kerblergut in Petendorf, im 77. Lebensjahre. Am Samstag den 30. November fand die Beerdigung des „Kerbler-Vater“ unter zahlreicher Beteiligung der Anverwandten und Nachbarschaft auf dem hiesigen Ortsfriedhofe statt. Mit dem Kerbler-Vater ist ein lauterer Charakter, ein arbeitsamer und geschickter Maldarbeiter und aufrechter Deutscher von uns gegangen. Wöhrnschimmel war durch Jahrzehnte in den Forsten der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs sowie in den Waldungen der Kommune Gaslenz als Borarbeiter beschäftigt und hat sich das Vertrauen seiner Mitarbeiter wie das seiner Vorgesetzten in großem Maße erworben und durch seine sachmännische Arbeitsleistung gerechtfertigt. Aber auch seine kleine Landwirtschaft hat er nebenbei geübt und gepflegt und selbe nach 30jähriger Bewirtschaftung seinem Sohne übergeben. Mit Vater Kerbler ging ein Stück Alt-Gaslenz von uns. Ehre seinem Andenken!

SEITENSTETTEN

Mitgliederappell. Am Montag den 25. November fand ein Mitgliederappell der NSDAP-Ortsgruppe Seitenstetten statt, bei dem Pg. Kocher über die sozialen Verhältnisse in England und in Deutschland sprach. Er zeigte die Gründe auf, die das soziale Elend in England bedingen: die plutokratische Vorkriegswirtschaft. So war auch die Lage der bessergestellten Arbeiterschaft Deutschlands mit ein Grund für die englische Plutokratie, den Krieg gegen Deutschland zu entfesseln. Abschließend sprach Ortsgruppenleiter Reithbauer über verschiedene Fragen der Zeit. Er überreichte dem Ortswart der NSDAP eine ihm vom Führer verliehene Auszeichnung. Wir beglückwünschten Pg. Dr. Brechler zu der Würdigung seiner Verdienste.

Achtung, Volksgenossen! Die NS-Frauenchaft stellt am Sonntag den 8. ds. im Gasthaus Wunsch eine Reihe schöner Bücher aus, die in der Zeit von 15 bis 17 Uhr besichtigt werden können. Versäume niemand diese Gelegenheit!

Die NSB. richtete für die eingerückten Volksgenossen Liebesgabenpakete her, welche sie als Weihnachtsgabe der Heimat für die Front eben zum Versand bringt. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit die zweite Aktion.

ST. PETER I. D. AU

Einbruchdiebstähle. In der Nacht vom 1. zum 2. ds. wurde im Hause des Gerichtsbeamten Karl Huebner ein Einbruchdiebstahl verübt und aus einer Schmuckkassette zwei goldene Uhren, ein goldenes Armband, eine goldene Halskette und eine Brosche entwendet. Der Täter entkam. — In der gleichen Nacht wurde in das Sonnleitner-Häusl (Tabakhäusl), Dorf St. Peter i. d. Au, eingebrochen und daselbst Tabak und Zigaretten sowie ein kleiner Bargeldbetrag geraubt. Auch diese Täter flüchteten.

Todesfall. Am Mittwoch den 27. November starb ganz unerwartet Frau Marie Schachner, Witbesitzerin des Inginghofes, Dorf St. Peter i. d. Au Nr. 134, an den Folgen eines Schlaganfalles im 57. Lebensjahre. Der Gatte und zahlreiche Kinder trauern um die Verstorbene. Sie war Trägerin des goldenen Ehrenzeichens für deutsche Mütter. Das Leichenbegängnis fand am Samstag den 30. November unter großer Beteiligung der Bevölkerung von Markt und Dorf St. Peter i. d. Au statt. Auch die NS-Frauenchaft, deren Mitglied Frau Schachner war, gab der Dahingegangenen das letzte Geleit.

Landwirtschaftliches

Der Grundsteuermehrbetrag ist noch nicht die Grundsteuer.

Den Bauern und Landwirten werden von den Finanzämtern seit einiger Zeit die Einheitswertbescheide und Grundsteuermehrbescheide zugesendet. Es ist nun vielfach vorgekommen, daß Bauern auf Grund des ihnen zugesendeten Einheitswert- und Grundsteuerbescheides jenen Betrag an das Finanzamt bereits eingezahlt haben, der in diesem Bescheid als Grundsteuermehrbetrag angegeben ist. Das ist nicht richtig! Der im Bescheid als Grundsteuermehrbetrag ausgewiesene Betrag ist nicht die Grundsteuer. Die Grundsteuer wird erst später durch einen neuerlichen Bescheid festgesetzt.

Auf der Suche nach wertvollen alpenländischen Obstsorten.

Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforchung in Müncheberg interessiert sich für Lokalsorten von Äpfeln und Birnen in den Alpengauen und hat die dafür zuständigen Stellen veranlaßt, entsprechende Ermittlungen und Beurteilungen bodenständiger wertvoller Obstsorten durchzuführen. Es ist bekannt, daß in vielen Gebirgsgegenden der Ostmark wertvolle, ertragreiche, widerstandsfähige Obst-Lokalsorten vorkommen, über die man vielfach außerhalb des Zuchtgebietes nur wenig weiß, wenngleich die Früchte auf den Märkten sehr geschätzt sind. Solche Lokalsorten namentlich von Äpfeln und Birnen gibt es vor allem in Tirol und Vorarlberg, aber auch in den anderen ostmärkischen Gebirgsgegenden, in Salzburg, Kärnten, Steiermark, auch in Ober- und Niederdonau. Eine systematische Erforschung und planmäßige Weiterzüchtung dieser Lokalsorten könnte uns neue wertvolle Obstsorten für die Alpenländer verschaffen und damit die Voraussetzung für eine allgemeine Verbesserung des Obstbaues in den Mittel- und Hochgebirgszonen unseres Reiches bilden.

Wochenschau aus aller Welt

Auf Befehl des Führers hat eine neu in Dienst gestellte Zer-störerflottille der Kriegsmarine den Namen „Zerstörerflottille Narvik“ erhalten.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am 1. Dezember vor den Hören des 50. Bundestages für die Wehrmacht. In seiner Rede stütete er allen Männern seinen Dank ab, die in den vergangenen Jahren und vor allem in den harten Monaten des Krieges dem Großdeutschen Rundfunk sein eigenes Gepräge gegeben haben. An der Seite des Ministers hatten Generalfeld-marshall von Brauchitsch und der Held von Narvik, General der Gebirgstruppen Dietl, Platz genommen.

Am Samstag vormittags erfolgte in Bukarest die feierliche Besetzung der Gebeine Codreanus und der zusammen mit ihm ermordeten 13 Legionäre im Grünen Haus, dem Sitz der Legionären Bewegung. Reichsleiter von Shirach und der Leiter der AD, Gauleiter Bohle, legten im Namen des Führers bzw. des Stellvertreters des Führers am Sarge Codreanus Kränze nieder.

Das althistorische Schloß in Angleur (Belgien), das der Gräfin de Beralta gehörte und das seit drei Jahren als Rathaus diente, ist in Flammen aufgegangen. Das Feuer brach vermutlich infolge eines schadhaften Kamines im Dienstzimmer des Bürger-

**OETKER**  
Auf jeden Tisch

**Einfacher Guglhupf**  
8 dkg Butter rührt man mit 1 Ei schaumig, fügt 14 dkg Zucker und 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker hinzu, etwas Zitronenschale oder einige Tropfen Dr. Oetker Backöl Zitronen, und dann 33 dkg Mehl, mit 1/2 Päckchen Dr. Oetker Backpulver „Backin“ vermengt, abwechselnd mit ungefähr 12 Eßlöffel entrahmte Frischmilch. Bei Mittelhitze ungefähr 50 Minuten backen.

REZEPT AUSSCHNEIDEN

meisters aus und griff von hier mit unheimlicher Geschwindigkeit auf die angrenzenden Räume über. Die Flammen fanden in den Archibeständen des Rathauses reiche Nahrung, so daß sich die Feuerwehmannschaften darauf beschränken mußten, ein Übergreifen der Flammen auf die angrenzenden Gebäude, auf die ein wahrer Funkenregen niederhing, zu verhindern. Das Schloß ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Wertvolle Kunstgegenstände und Einrichtungsteile sind ein Raub der Flammen geworden.

Im Uhrwerk der Pfarrkirche von Feucht bei Nürnberg ereignete sich ein seltenes Unglück. Als eine Frau das abgelauene Uhrwerk der Kirchenuhr aufziehen wollte, riß plötzlich das Seil und in der gleichen Sekunde sauste aus etwa 15 Meter Höhe polternd das schwere Eisengewicht in die Tiefe und erschlug das unter dem Uhrwerk stehende zweijährige Kind der Frau. Die Frau erlitt an der Leiche ihres Kindes einen Nerven Zusammenbruch.

Ein einzigartiger Unfall trug sich kürzlich im Eisenbahnabteil eines Personenzuges auf der Straße Prerau-Leipnik zu. Ein Reisender hatte mit einem kleinen Taschenmesser während der Fahrt in den Zähnen umhergestochert, als es plötzlich einen heftigen Ruck gab. Dem Mann entglitt das Messer und rutschte ihm in den Saund. Nicht viel hätte gefehlt und der Unvorsichtige wäre erstickt. Glücklicherweise rutschte das Messer durch die Speiseröhre in den Magen. Der Mann mußte sofort ausgewaggert und ins nächstgelegene Krankenhaus geschafft werden, wo durch eine Operation der Fremdkörper aus seinem Magen entfernt wurde.

Das rumänische Ministerpräsidium gab eine amtliche Verlautbarung heraus, in der es heißt, daß in der Nacht vom 26. zum 27. November eine Gruppe von Legionären, die mit der Ermordung Codreanus und der übrigen im Militärgefängnis Jilawa Ermordeten beschäftigt war, in das Gefängnis eingedrungen ist und einige der dort befindlichen politischen Häftlinge erschossen hat. Diese Legionäre haben die Erschossenen als schuldig an der Ermordung Codreanus und der übrigen angesehen. General Antonescu und Horia Sima mißbilligen diese Tat. General Antonescu und die Legionäre Bewegung treten ein für Gerechtigkeit und Geseßlichkeit. Die Täter werden streng bestraft. Horia Sima hat die Legionäre in einem Aufruf zur Ordnung und Disziplin ermahnt.

In Jugoslawien hat der Winter über Nacht eingesetzt. Infolge der starken Schneefälle sind die meisten Eisenbahnlinien

Bosniens, Montenegros und Südserbiens unterbrochen; auf der Straße Monastir-Rejan sind einige Autobusse im Schnee stecken geblieben. In den überschwemmten Gebieten Nordbosniens hat der Frost großen Schaden angerichtet. Das Land der Schwarzen Berge, das von schweren Schneestürmen heimgesucht wird, liegt unter einer meterhohen Schneedecke; der Autobusverkehr über den Lovcen mußte eingestellt werden. Auch in verschiedenen Teilen von Bosnien hat der jähe Kälteinbruch katastrophale Folgen gehabt. In Nordbulgarien herrscht tiefer Winter mit Frost und reichlichen Schneefällen; im Eisenbahnverkehr sind große Verspätungen zu verzeichnen. Während in den Gebieten der Donau heftige Schneestürme toben, sind im Süden des Landes anhaltende Regenfälle zu verzeichnen, die an verschiedenen Stellen zu Überschwemmungen führten.

Nach einer Mitteilung des rumänischen Ministerpräsidiums wurde am 26. November der frühere Minister Madgearu von Unbekanntem aus seiner Wohnung geholt. Nachmittags fand man ihn erschossen in einem Walde auf. Am nächsten Morgen wurde Prof. Jorga in der Nähe von Plojeshti tot aufgefunden. Seine Leiche war von 6 Revolverkugeln durchbohrt. Die Schuldigen haben strenge Strafen auf Grund der bestehenden Gesetze zu erwarten.

Der finnische Staatspräsident Kallio hat sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Die Regierung hat dem Reichstag einen Gesetzesvorschlag unterbreitet, demzufolge die Elektoren der letzten Präsidentenwahl auch den neuen Präsidenten wählen sollen. Die Amtszeit des neuen zu wählenden Präsidenten soll sich auf die des zurückgetretenen Präsidenten beschränken.

Die britische Admiralität gab in der Nacht zum Montag eine amtliche Verlautbarung heraus, daß das britische U-Boot „Triad“ als verloren angesehen werden müsse. Das große U-Boot „Triad“ gehört zu den modernsten englischen U-Booten. Es hat eine Wasserverdrängung von 1090 Tonnen und ist bestückt mit einem 10,2-Zentimeter-Geschütz und sechs Torpedorohren.

Nachdem vor einigen Wochen Exkönigin Wilhelmine mit dem Geschenk von zwei Flugzeugen die hübschen Fliegerüberfälle auf das holländische Volk unterstützte, glaubt jetzt „Prinz“ Bernhard durch die Überreichung eines Scheds von 35.000 Pfund, die angeblich von der Bevölkerung Japas gestiftet sein sollen, den britischen Kriegsverbrechern wieder auf die lachm gewordenen Beine helfen zu können. Churchill hat dem faubern „Prinzen“ dafür seinen wärmsten Dank ausgesprochen. Anders wird der Dank

sein, den das holländische Volk dem Landesverräter für die Unterstützung der Nachpiraten entgegenbringt.

Der neuernannte französische Oberkommissar von Syrien, Chiappe, ist kürzlich auf dem Flug zu seinem neuen Amtssitz tödlich verunglückt. Das von ihm benutzte Verkehrsflugzeug wurde von einem englischen Jagdflugzeug über dem Mittelmeer abgeschossen.

Im Lissaboner Hafen lief am Montag der jugoslawische Dampfer „Sud“ mit schwerem Maschinenschaden ein. Der Dampfer hatte mit einem Geleitzug von 18 englischen Schiffen, die von drei britischen Zerstörern begleitet wurden, gerade den Hafen von Cardiff verlassen, als der Geleitzug von einem deutschen Fliegergeschwader angegriffen und auseinandergeprengt wurde. Die meisten englischen Schiffe flüchteten in den Hafen zurück, während der jugoslawische Dampfer mit äußerster Maschinenkraft in Richtung Portugal weiterfuhr, wo er infolge der Maschinenüberlastung mit schwerer Beschädigung eintraf. Von der 28 Mann starken Besatzung weigerte sich ein großer Teil, die Seereise im Dienste Englands weiter fortzusetzen.

Dienstag morgens stießen bei der Station Belilla de Ebro (Spanien) die Expresszüge aus Madrid und Barcelona zusammen. Die Lokomotiven bohrten sich ineinander und mehrere Wagen wurden zerstört. Bisher zählt man 53 Tote und 60 Verwundete. Der Verkehr ist unterbrochen. Von Saragoßa, Madrid und Barcelona sind Hilfskräfte an den Ort des Unglücks entsandt worden.

Wie Domei aus Bombay berichtet, haben die britischen Behörden am Sonntag in Bombay weitere fünf Mitglieder des Indischen Nationalkongresses wegen Vorbereitung der Ungehorsamkeitsbewegung verhaftet. Der britische Druck gegen die indische Nationalbewegung und ihre Führer nehme täglich zu.

Nach Meldungen aus Bogota in Columbien war auf der dortigen unter dem Ehrenschutze des Erziehungsministers stehenden Buchmesse das Buch des Führers „Mein Kampf“ das meistverkaufte Werk. Die vorhandenen mehreren tausend Stück waren binnen kurzem ausverkauft.

Wie aus Los Angeles gemeldet wird, ist dort eine Grippeepidemie ausgebrochen, die sich über ganz Kalifornien ausbreiten droht. In der Stadt Los Angeles wurden bisher 55.000 Erkrankungsfälle gemeldet. Etwa 30 v. H. der Schulkinder sind an Grippe erkrankt. Das Städtische Gesundheitsamt erklärte, die Epidemie befinde sich erst im Anfangsstadium.

### Jahr' nicht, Rudolf — ich hab Angst!

Roman von Bruno Schmidt-Thiel.

Verleger: Rechtschuh; Deutscher Roman-Verlag vorm. C. Unverricht, Bad Sachsa. (46. Fortsetzung)

„Was er über seine Bekanntschaft mit Grottko angab, erscheint demnach ja völlig glaubwürdig. Und an dem Alibi ist nicht zu rütteln. Ganz abgesehen von den Fußspuren — seine Schuhnummer ist tatsächlich nicht die kleinste!“ Er dachte einen Augenblick nach und fragte: „Und der Ring?“

„hängt seit heute morgens bereits an den Litfaßsäulen“, gab Hegeholz zurück. „Müssen sehen, ob sich was meldet.“

Der Assistent kam herein: „Es sind zwei Herren draußen. Sie haben das Plakat gelesen und wollen über den Ring eine Aussage machen!“

„Lassen Sie sie eintreten“, entgegnete Hegeholz, und sich an Boom wendend, fragte er schmunzelnd: „Ist das Glück, Herr Kriminalrat?“

#### 12. Kapitel.

Gerhard Stoll war am Morgen vor einer Litfaßsäule des Berliner Nordens stehen geblieben, kurz vor der Einfahrt zu dem großen Stahlbauwerk, in dem er seine erste Anstellung gefunden hatte. Das rote Plakat der Mordkommission war ihm in die Augen gefallen.

Zugleich mit mehreren anderen Männern, die sich gleich ihm auf dem Weg zur Arbeitsstätte befanden, las er den Anschlag.

„Wer kennt den Ring?“ stand da in großen Buchstaben, und neben dem folgenden Text, der von einem Mord in Treptow berichtete, war ein Siegelring abgebildet. In dem Text wurde auf die besonders kunstvolle Arbeit des Ringes hingewiesen, wie auch auf das Monogramm RE.

Stoll betrachtete die Abbildung, die sehr sauber ausgeführt war, und fühlte plötzlich, wie ihm heiß wurde.

Was war das? Kannte er denn nicht diesen Ring? Diese fein ziselirte Platte mit der eigentümlich geriefelten, einprägsamen Umrandung? Und RE? Dieses Monogramm RE?

Ebberts Ring! dachte er auf einmal, Ebberts Ring! Nein, kein Zweifel, ich irre mich nicht! Es ist Ebberts Ring!

Erregt starrte er auf die Abbildung, las wieder den Text, ohne davon mehr zu verstehen, als daß jeder, dem der Ring bekannt war, aufgefordert wurde, sich sofort in einem näher bezeichneten Zimmer des Polizeipräsidiums zu melden — und begriff dann unvermittelt, daß er sich ja also selbst sofort zu melden hatte!

Doch das war es nicht, was ihn so erregt hatte — nein, keineswegs! Es war der Anblick des Ringes überhaupt! Wie kam denn Ebberts Ring plötzlich hierher — hier an die Säule? Was hatte er denn mit diesem Mord zu tun? War er denn nicht damals mit verlorengegangenen, als Ebbert verunglückte? Oder hatte ihn Marianne doch noch besessen? Stoll konnte sich im Augenblick nicht genau erinnern...

Er wandte sich hastig ab, um zu gehen, und dabei entdeckte er unter den Umstehenden ein bekanntes Gesicht. Es war ein Arbeiter aus seiner Fabrik, mit dem er schon mehrmals zu tun gehabt hatte. Der Mann grüßte ihn, und Stoll redete ihn ohne Besinnen an. Er bat ihn, in seiner Abteilung zu bestellen, daß er eine plötzliche dringende Abhaltung habe und erst später erscheinen könne. Der Mann versprach es bereitwillig, und Stoll eilte davon.

Nach wenigen Schritten aber schon blieb er wieder stehen, als überlege er einen neuen Gedanken, und dann stieg er an der nächsten Straßenecke in eine Droschke. Er nannte dem Chauffeur die Adresse Dr. Glocmanns.

In dem Hause am Schöneberger Stadtpark rannte er die Treppen empor, riß an der Klingel und schob die Aufwärterin Frau Rettig, die ihm öffnete, einfach beiseite. Dr. Glocmann war um diese Zeit immer da, das wußte er.

Der Arzt saß in der Tat beim Frühstück. Er blickte den hereinströmenden jungen Ingenieur erstaunt an.

„Was ist mit Ihnen, lieber Freund? Müßten Sie nicht jetzt in Ihrer Fabrik sein? Oder hat man Sie etwa schon wieder —“

Er wollte sagen: hinausgeschickt? — wurde aber von Stoll hastig unterbrochen.

„Doktor Glocmann, kommen Sie mit! Nehmen Sie Ihren Hut, einen Mantel brauchen Sie nicht, es ist warm draußen!“

Stoll hatte die Hand auf den Arm des alten Arztes gelegt, und dieser fragte sehr erstaunt:

„Mitkommen? Aber wohin denn, mein Lieber?“

„Nur mal hinunter auf die Straße, ein paar Schritte nur! Bitte, tun Sie mir den Gefallen, Doktor!“

Glocmann wollte noch fragen, was es denn dort auf der Straße gäbe, aber angesichts der drängenden Haltung des jungen Freundes unterließ er es. Gutmütig erhob er sich:

„Ich hab zwar erst zur Hälfte gefrühstückt, aber wenn es denn sein muß...“

Frau Rettig schüttelte den Kopf, als die beiden aus der Wohnung eilten. Was gab es da wieder? Sie fühlte sich an jenen Wintermorgen erinnert, an dem ihr Doktor ebenfalls voller Hast sein Frühstück im Stich gelassen hatte...

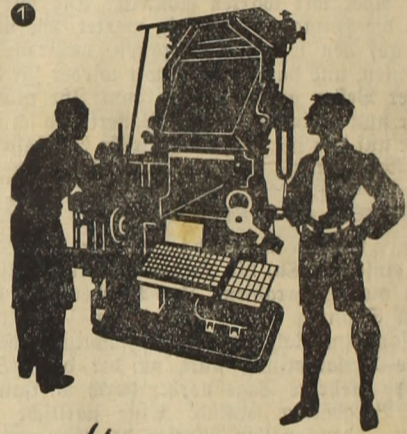
Stoll führte seinen Begleiter, ohne ein Wort zu spre-

chen, zur nächsten Litfaßsäule. Dort wies er auf das rote Plakat:

„Doktor Glocmann — sehen Sie sich den Ring an! Was ist das für ein Ring?“

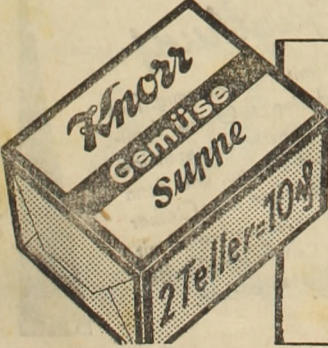
Der Arzt fischte in seinen Taschen nach seiner Brille, die er zum Glück mit hatte. „Ein Ring? Haben Sie mich deswegen runtergeholt?“ Dann setzte er die Brille auf und betrachtete, wie ihm geheißelt worden, die Abbildung auf dem Plakat.

(Fortsetzung folgt.)



### Wie Ihr Junge im Leben vorankommt!

Am Webstuhl der Zeit, in der Zeitung, ist sein Platz in der Zukunft; in dem Beruf, der so lebendig ist wie das Leben selbst — reich an Erlebnis und Spannung, zugleich aber auch reich an Möglichkeiten für ein gutes Vorwärtskommen, bei dem jede Leistung den verdienten Lohn findet. Ganz gleich, für welchen Zweig er sich entscheidet, ob für die Schriftleitung, die Anzeige oder den Vertrieb, die Werbung oder eine der kaufmännischen Abteilungen: überall findet der junge Mensch, der es im Leben zu etwas bringen will, eine Tätigkeit, der bald sein ganzes Herz gehören wird. Eltern, die einem frischen aufgeweckten Kinde — ob Junge oder Mädchen — ein gutes Vorwärtskommen erschließen wollen, verlangen noch heute die Schrift »Zeitungsberufe, reich an Spannung und Erlebnis« von der Verlagsleitung des „BOTE VON DER YBBS“



### Knorr Suppen richtig kochen!

- 1 Der Würfel ist kochfertig — kein Fett zusetzen!
- 2 Nur mit Wasser einige Minuten kochen. Die genaue Kochzeit steht auf jedem Würfel!
- 3 Nach dem Kochen 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen — das erhöht den Geschmack!

Die Zeit ist abhold jeglicher Verschwendung. Fetzt heißt das Motto: sparsamste Verwendung!

\* Gilt auch für Knorr Suppenwürfel, auch sie sind nicht unbeschränkt zu haben.

# Für die Hausfrau

### Mit Papier begegnen wir der Kälte.

Daß Papier Kohlen sparen hilft, soll nicht etwa eine Aufzorderung bedeuten, Papier im Ofen zu verbrennen. Nein, im Gegenteil, das Verfeuern von Papier ist roßhautwirtschaftlich im höchsten Grade unerwünscht und für die Feuerstätten ausgesprochen schädlich. Selbst beim Anzünden gehen wir mit dem Papier sparsam um. Es genügt hier ein wenig leicht zusammengeknülltes Papier. Besonders müssen wir uns davor hüten, das Papier lagenweise in den Ofen zu stecken.

Was dem Ofen nicht bekommt, ist für den Fußboden gerade das Richtige. Wer unter Fußbodenteile leidet, legt unter den Teppich oder den sonstigen Bodenbelag einen „Unter-Teppich“ aus einigen Lagen Papier. Er wird erkannt sein, welche Wirkung diese kleine Maßnahme hat, Papier ist nämlich ein schlechter Wärmeleiter. Es fängt die Kälte heftigen Widerstand entgegen. Kälte, die wir garnicht erst in die Wohnungen hereinlassen, brauchen wir auch nicht aus ihnen vertreiben. Auf diese Weise spart das Papier unseren Kohlenvorrat.

Sehen wir uns das Papier in seiner Eigenschaft als Wärmehüter etwas näher an, so stellen wir noch weitere Anwendungsmöglichkeiten fest. Da sind z. B. die Türen zu den nicht bewohnten, also auch nicht geheizten Zimmern. Durch die Ritzen oben und unten sowie an den Seiten strömt unaufhörlich kalte Luft in die Wohntube ein. Deshalb hängt der kluge Mann auf der Seite des ungeheizten Zimmers vor die Tür einen Papiervorhang, den er sich aus einigen oben zusammengeknüllten hat. Zum mindesten sind die Ritzen mit Papierstreifen zu bedecken. Auch das Schlüsselloch, das keine Verschlussklappe hat, sei nicht vergessen!

Einen bisher wenig beachteten Wärmehüter hat uns die Verdunkelung gebracht. Die während der Verdunklungszeit heruntergelassenen Rollläden halten ziemlich viel Kälte ab; insbesondere aber die Papiervorhänge, die an den Fenstern anbracht sind. Dagegen ist es grundverfehrt, das Verdunklungspapier an die Innenfenster anzulegen oder anzunageln. Bei dieser Art der Verdunkelung müssen tagsüber die Innenfenster offen gehalten werden, um das Tageslicht hereinzulassen. Dann verschwinden wir am Tage mehr, als wir während der Verdunklung einsparen, und die Doppelrollläden, deren wärmehütender Wert hoch einzuschätzen ist, verlieren ihren Sinn. Sie werden künstlich und sehr zu Lasten des Kohlenverbrauches zu einfachen Fenstern gemacht. Nehmen wir deshalb die Lehre an, daß das Verdunklungspapier immer so zu befestigen ist, daß die Innenfenster auch tagsüber geschlossen bleiben können.

Das sind ein paar Ratschläge, die kein Geld kosten, aber welches einbringen und außerdem Kohlen sparen helfen.

## Mein Waschfest mit den Kindern.

„Aber nein, sooo was, Ihre Kinder helfen beim Waschen mit?“ tam die beinahe ein wenig empörte Frage einer Nachbarin, als ich neulich geprücksweise sagte, daß mir meine Kinder beim Waschen helfen. Ich mußte lachen, denn ich sah mich ordentlich als Rabenmutter, wie ich meine Kinder zwingte, die Wäsche zu waschen. Nein, so war es nicht gemeint, und ich erklärte meiner Nachbarin gleich, wie es bei uns zugeht. Das Waschfest der Kinder findet nämlich nicht am Waschtisch, sondern am Einweichtage statt. Ich hatte meiner kleinen Bande erklärt, daß sie, die ja die Wäsche besonders schnell schmutzig machen, mir nun auch ein wenig helfen dürften, und zwar bei einer Arbeit, die ihren Kräften durchaus entspricht, mir aber viel Zeit erspart. Sofort waren die Kinder bereit, weil sie auch von meinem Manne immer angehalten werden, mir zu helfen, wo immer sie können. Allerdings versuche ich auch immer, solche Kinderarbeiten mit einer Freude zu verbinden, denn sonst, fürchte ich, würden sie nicht so fix bei der Hand sein, wenn ich rufe.

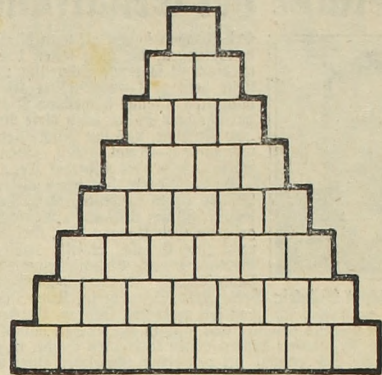
Ein bißchen zweifelnd sah mein Junge, der Pimpf, ja auch drei, als er etwas von „Waschen“ hörte, aber schnell war er auch zu haben, als ich erklärte, bei welcher Arbeit sie mir helfen könnten. Ich machte ihnen klar, daß beim Einweichen der Schmutz durch die Einweichmittel und das Wasser aufquellen solle, um leichter entfernt zu werden, und daß nachher die Seife die Aufgabe habe, die gelockerten Schmutzteilechen in sich aufzunehmen und mit sich fortzuführen. Sie sahen dann auch ein, daß viel Schmutz viel Seife braucht, daß man aber weniger Seife braucht, wenn man durch die Art des Einweichens den Schmutz nicht nur lockert, sondern sogar so weit wie möglich vor dem Waschen entfernt. Nun zeigte ich meinen guten Freund, den Waschstamper, der die Wäsche im Einweichwasser sehr gut bewegt und immer wieder durchtaucht, so daß natürlich auch die bösen Schmutzteilechen zum Teil mit herausgepreßt werden.

Interessiert sahen sie zu, wie beim Stauchen oder Stampfen das Einweichwasser immer trüber wurde, und es dauerte ein paar Minuten, bis mein Pimpf von sich aus sagte: „Mutter, nun laß mich doch machen!“ Ein Unheil kann mit dem Waschstamper nicht geschehen, also lasse ich am Einweichtage meine drei allein „waschen“ und höre nur immer mit viel Vergnügen die lustigen Reden hin und her.

Und der Erfolg für mich? Das Einweichwasser ist durch viele gelöste Schmutzteilechen wirklich sehr trübe geworden, ohne daß ich selbst daran arbeiten mußte. Am andern Morgen wird die Wäsche nun sehr gut gespült und mit dem Waschen der verschiedenen Wäschearten, ja, damit habe ich doch keine Sorgen mehr, denn neben meinen Waschmitteln steht ja die Waschtibel vom Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung und nach ihr kann ich mich in allen Punkten richten!

## Pyramide

Die Auflösung erscheint am 20. Dezember.

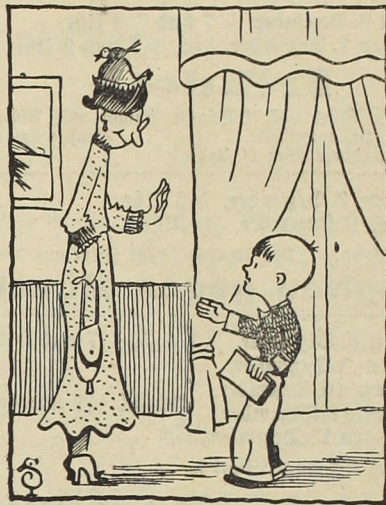


In die Figur sind von oben nach unten unter Hinzufügung je eines Buchstabens Wörter folgender Bedeutung einzutragen: 1. Konsonant, 2. persönliches Fürwort, 3. Nordlandtier, 4. römischer Kaiser, 5. Fluß in Frankreich, 6. Fisch, 7. Schiffstyp, 8. alte deutsche Münze.

Auflösung des Magischen Kreuzes vom 22. November:

- 1. Breslau, 2. Festung, 3. Ostende, 4. Flunder, 5. Lande.

## HEITERE ECKE



Neffe: „Vielen Dank für dein Geschenk.“ — Tante: „Oh, nicht die Ursache.“ — Neffe: „Das meinte ich auch, aber Mutter sagte, ich sollte mich trotzdem bedanken.“

Ein Bur war gestorben und die Söhne gerieten in Erbschaftsstreitigkeiten. Also gingen Piet und Jan zum Präsidenten Krüger, der über die Teilung des Vermögens entscheiden sollte. Ohm Krüger hörte beide Kläger geduldig an. Dann dachte er lange nach und sagte: „Du, Jan, teilst das Vermögen nach bestem Gutdünken.“ — Jan strahlte. Und dann wandte sich Krüger an Piet: „Und du, Piet, nimmst den Teil, der dir am besten gefällt.“ Seht strahlte Piet. Und das Vermögen wurde gerecht geteilt.

## FÜR DEN LESERISCH

Margarete Weinhandl: „Moorsonne“. Roman, 484 Seiten, gebunden RM. 6.80. Verlag F. J. Steinkopf in Stuttgart. Margarete Weinhandl, die steirische Dichterin, die sich durch ihren Roman „Die Rutengängerin“ weit über die deutschen Gauen hinaus einen Namen gemacht hat, bekennt die Leierwelt gelegentlich ihres 60. Geburtstages wiederum mit einem vortrefflichen Buche. Diesmal spielt die Erzählung nicht im deutschen Süden, wo sich die gewaltige Bergwelt mit der Lieblichkeit der Weingelände vermählt, sondern im Norden an der Wasserfront, wo die Sonne sich taftend in moorigen Gewässern spiegelt. Auch in diesem Romane, der vom mühsamen und harten Streben zweier Nachbarländer nach Lichtem und Hohem erzählt, offenbaren sich die große Gestaltungskraft der Verfasserin und ihr sicheres Einfinden in Land und Leute. Die klare, ungewundene Sprache Weinhandls macht das Lesen dieses schönen Buches zu einem wahren Genuß.

Die Bereinigung alter Schulden. Bei welchen Schuldnern und wie erfolgt eine Bereinigung alter Schulden? Mit zahlreichen Mustern auf Grund des neuen Gesetzes vom 3. September 1940 dargestellt von Justizinspektor Karl Haegeler. Verlag W. H. Stollfuß, Bonn. RM. 1.25. Auf Grund des neuen Schuldenbereinigungsgesetzes vom 3. September 1940 ist der Kreis der bereinigungsfähigen Schuldner und auch der räumliche Anwendungsbereich des Gesetzes erheblich erweitert worden. Der Schulden-

bereinigung kommt daher jetzt eine noch größere Bedeutung zu als bisher. Die Schuldenbereinigung hat den Zweck, die Gesamtheit der alten Schulden, die den Schuldner noch belasten, seiner Leistungsfähigkeit anzupassen, und zwar, soweit anders nicht möglich, durch gerichtliche Entscheidung. Die für jedermann verständlich gehaltene Schrift wird Gläubigern und Schuldnern ein praktisches und brauchbares Mittel zur Selbsthilfe bieten. — Kampf der Fettleibigkeit! Weien und Ursachen, Vorbeugung und Behandlung. Von Dr. med. Duttler. Verlag W. H. Stollfuß, Bonn. RM. 1.50. Die Fettleibigkeit ist eine Krankheit, unter der der Betroffene oft sehr zu leiden hat. Wäre aber jede Erkrankung so gut und sicher zu bessern und zu heilen wie die Fettleibigkeit, dann stünde es um uniere Gesundheit besser. Das vorliegende Büchlein, das soeben in der Schriftenammlung „Hilf dir selbst“ erscheint, ist leicht verständlich geschrieben und zeigt dem Erkrankten, daß es manche gut zu behagende Wege zur Behandlung gibt. — Die Schilddrüse. Ihre Funktionsstörungen und Behandlungsweise. Von Dr. med. Schmidt. Verlag W. H. Stollfuß, Bonn. RM. 1.50. Aufregungen und Spannungen, wie sie ein Krieg mit sich bringt, begünstigen die Entstehung von Schilddrüsenüberfunktionen und beschleunigen den Fortschritt schon bestehender Störungen. Es ist daher zu begrüßen, daß der Verlag in seiner Reihe „Medizinischer Schriften“ gerade jetzt ein Werkchen über die Schilddrüsenkrankheiten und ihre Behandlung herausbringt, das den Laien in leicht faßlicher Form in die Lage und Tätigkeit der Schilddrüse, ihre Erkrankungen, die Behandlungsarten und vieles andere mehr einführt.

# Ämtliche Mitteilungen der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

## Lebensmittelfarten-Ausgabe

für die Bewohner der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Die Bewohner folgender Straßen erhalten ihre Lebensmittelfarten:

Am 9. Dezember von 8 bis 12 Uhr im Gasthaus Karl Kiemayer, Poststeinerstraße 11: Graben (ungerade Nummern), Kapuzinergasse, Schillerplatz, Pechtlgasse, Schöffelstraße, Poststeinerstraße, Zelinkagasse, Durstgasse, Negerlegasse, Plekerstraße.

Am 9. Dezember von 13 bis 18 Uhr im Gasthaus Viktor Ebner, Ybbitzerstraße 28: Ybbitzerstraße, Unter der Leithen, Kreuzgasse, Prenzlergasse, Niedmüllerstraße, Ederstraße, Julius-Tax-Gasse, Höhendorfstraße, Pfälzloggasse, Am Fuchsbühl 6.

Am 10. Dezember von 8 bis 12 Uhr im Gasthaus Josef Baumann, Weyrerstraße 37: Weyrerstraße von Nr. 33 und 44 an, Leichgasse, Augasse, Redtenbachstraße, Bertastraße, Minichberg, Reichenauerstraße von Nr. 13 aufwärts.

Am 10. Dezember von 13 bis 18 Uhr im Gasthaus Anna Gahner, Weyrerstraße 22: Weyrerstraße bis einschließlich Nr. 31 und 42, Lederergasse, Viaduktgasse, Am Krautberg, Krautberggasse, Gottfried-Frieß-straße, Windspergerstraße, Reichenauerstraße bis einschließlich Nr. 11, Konradshemerstraße, Färbergasse, Sadgasse, Hammergasse, Lahrendorf, Kösselgraben, Spittelwiese, Am Sand.

Am 11. Dezember von 13 bis 18 Uhr im Gasthaus Georg Gahner, Wienerstraße: Wienerstraße, Bahnweg,

Südtirolerplatz, Patertal, Pfarrerboden, Hinterbergstraße.

Am 12. Dezember von 8 bis 18 Uhr in der Wirtschaftsstelle, Adolf-Hitler-Platz 28: Schloßweg, Adolf-Hitler-Platz, Hintergasse, Fuchslug, Ybbstorgasse, Hoher Markt, Sberggasse, Paul-Rebhuhn-Gasse, Hörterergasse, Unterer Stadtplatz, Eberhardplatz, Erhard-Wild-Platz, Am Fuchsbühl 2, Graben (gerade Nummern), Mühlgasse, Binderergasse, Stock im Eisen, Kupferschmiedgasse, Unter der Burg.

## 3. 2226. Rundmachung.

Die Pferdebesitzer werden neuerlich daran erinnert, daß jede Veränderung im Pferdebestand, d. h. Z u - u n d A b g ä n g e, sofort beim Stadtamte zu melden ist.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 28. November 1940. Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

## Tüchtiger junger Bäckergehilfe

wird sofort aufgenommen. Josef Winklmanr, Dampf-Bäckerei, Weyer, Oberdonau. 1037

Goldschmied **SINGER** Schmuck, Optikwaren Alpina-Uhren Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

# Die gute Bezugsquelle

<b>Autoreparaturen, Garage</b> Hans Kröllner, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benzol- und Station. Fabrikule.	<b>Buchbinder</b> Leopold Ritsch, Hörterergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.	<b>Installation, Spenglerei</b> Wilhelm Blaschke, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Fernrohr.	<b>Versicherungsanstalten</b> „Ostmark“ Verf. AG. (ehem. Bundesländer-Verf. AG.). Geschäftsstelle: Walter Fleischer, Kralhof Nr. 5, T. 166.
<b>Baumeister</b> Carl Desjove, Adolf-Hitler-Pl. 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.	<b>Drogerie, Photo-Artikel</b> Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lacke, Pinsel, Filiale Unterer Stadtplatz 11.	<b>Jagdgewehre</b> Val. Rosenzopf, Präzisions-Büchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.	<b>Örtliche Volksfürsorge</b> empfiehlt sich zum Abschluß von Lebensversicherungen. Vertretung Karl Prashinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Plekerstraße 25.
<b>Essig</b> Ferdinand Psau, Gärungseffergewegung, Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 13. Natürlicher Gärungs-, Tafel- und Weinessig.	<b>Feinkosthandlungen</b> Josef Buchje, 1. Waidhofener Käse, Salamis, Konerven, Süßfrüchten, Spezerei- und Delikatessenhandlung.	<b>Kranken-Versicherung</b> Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Zusp. Josef Rinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5. Fernruf 143.	<b>Wiener Städtische — Wechselseitige — Janus.</b> Bez.-Zusp. Josef Rinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5. Fernruf 143.

Wir bitten, unser Blatt im Freundeskreise zu empfehlen!

Nur wer wirbt, wird beachtet!

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden.

### Schnellkur bei Erkältungen, Grippegefahr!



Erkältungen behandelt man häufig ungeschicklich durch Trinken größerer Flüssigkeitsmengen, die nicht selten das Herz unnötig anstrengen. Unschädlich und doch wirksam ist folgende Schnellkur: Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß je 1-2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissenessig und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schlafen. In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1 bis 2 mal - abends - wiederholt. Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage und zwar 2-3 mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissenessig in 1 Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

Dieses Rezept hat schon vielen geholfen! So schreibt beifolgende Herr Frh Finger (Bild nebenstehend), Bankkaufmann, Thyrom Krs. Seltow, von Udenbachstr. 33 am 6.10.40: „Meine Familie und ich selbst haben Klosterfrau-Melissenessig bei Erkältungen bzw. Grippeanfällen angewandt und haben in allen Fällen recht gute Erfolge erzielt. Klosterfrau-Melissenessig hat meist nach 1-2maliger Einnahme nach Gebrauchsanweisung die Erkältungsercheinungen beseitigt. Ich kann deshalb Klosterfrau-Melissenessig jedem bei Erkältungen empfehlen.“

### Schwerhörige

weise ich darauf hin, daß ich in Amstetten, Hotel und Bahnhof-gastwirtschaft Alois Hofmann, Freitag den 13. Dezember 1940 von 8 bis 12 Uhr meine geräuschfreien, auf Lautstärke einstellbaren, nahezu unsichtbar im Ohr zu tragenden, mit Mittel-, Klein- u. Knochenhörer ausgestattete Hörapparate zur unverbindl. Prüfung ausstelle. Ihr Arzt soll Sie beraten

Dankschreiben: Habe Ihren Apparat in Betrieb. Bin sehr zufrieden und werde Sie weiter empfehlen. 29.1.40. K. Faltor, München, Karl-Theodor-Str. 45. - Mit dem Apparat bin ich sehr zufrieden. Habe guten Erfolg. G. Mörke, Friedau, 28.12.38. Erfreut teile ich Ihnen mit, daß ich mit dem Apparat gut höre. 30. XI. 39. Krebs, Kleeftadt.

**J. Mellert,** Hörtechnische Hilfsmittel, Konstanz (Bodensee)

Guterhaltenes Ehrbar-Piano zu verkaufen. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. 1013

Jahrbares Kinderauto, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anbote an die Verw. d. Bl. 1033

Nette wirtschaftliche Frau sucht dringend Stelle in einem Haushalt. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 1036

Jungverheiratetes Ehepaar (Privatbeamter) sucht dringend 1- bis 2-Zimmerwohnung möglichst Waidhofen. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes.

### Aufklärung über Knoblauch

Alle Freunde des Knoblauchs und alle, die es mit dem Ziele der Erhaltung von Jugendfrische und Gesundheit werden wollen, lesen das soeben erschienene sehr interessante Büchlein die INNERE Reinigung

Sie erhalten die Broschüre kostenlos in Apotheken und Drogerien

## Filmbühne Waidhofen an der Ybbs

Freitag den 6. Dezember, 1/7 und 3/9 Uhr, Samstag den 7. Dezember, 1/5, 3/7 und 9 Uhr:

### Fräulein

Ein reizendes Spiel voll kräftigem Humor mit Ilse Werner, Mady Rahl, Hans Leibelt. Künstlerisch wertvoll! Frei für Jugendliche über 14 Jahre!

Samstag den 7. Dezember, 1/3 Uhr, Sonntag den 8. Dezember, 1/1 Uhr:

Jugendvorstellung! Der überaus schöne Film aus den Bergen Jungfrau gegen Mönch

Sonntag den 8. Dezember, 1/3, 1/5, 3/7 und 9 Uhr, Montag den 9. Dezember, Dienstag den 10. Dezember, Mittwoch den 11. Dezember, Donnerstag den 12. Dezember, täglich 1/7 und 3/9 Uhr:

Jarah Leander und Willi Birgel in Das Herz der Königin

Schicksal, Triumph und Untergang eines königlichen Herzens. Dieser Film stellt die Persönlichkeit der jungen Maria Stuart in ein neues und besonderes Licht; nicht ihre politisch-historische Sendung steht im Mittelpunkt, sondern das liebende Herz einer jungen Frau, deren Fluch es war, schön zu sein! Ein Großfilm, der alle Erwartungen übertrifft! Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenschau! Jeden Samstag Erstaufführung!

### Kräftiger Hausdiener

wird aufgenommen 1027 Eisenhof Anton Bauer, Waidhofen a. d. Ybbs

## LICHTSPIELE KEMATEN

Samstag, 7. Dezember, 1/9 Uhr, Sonntag, 8. Dezember, 1/4, 6, 1/9 Uhr Fräulein

Seit 25 Jahren bei Hautschäden Leupin-Crem das vorzügliche Hautpflegemittel in Drogerien/Apoth.

Gut-erhaltene Herren-Wintermäntel für 16- bis 18jährige und 22- bis 24jährige zu verkaufen. Anschrift in der Verw. d. Bl.

Bruchgold, Goldzähne u. Brillen, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolfs-Hittler-Platz 31.

Verbreiten Sie unser Blatt!

### Sparen eine nationalwirtschaftliche Pflicht!

Jeder ein Sparbuch in der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/24 Uhr; Samstag nur vormittags - Fernruf Nr. 2

Wir suchen zum schnellsten Antritt:

- 1 Direktions-Sekretär** für allgemeine Verwaltungsaufgaben
- 1 bilanzsicheren Buchhalter** für Kassa- und Lohnbuchhaltung
- 2 Stenotypistinnen**, flink und gewandt für unsere Direktion
- 1 jüngeren Architekten** für unser Konstruktionsbüro, Abteilung: Holzhaus- und Barackenbau
- 3 Richtmeister** (Techniker, Zimmermeister, Poliere) für die Leitung des Aufbaues von Barackenlagern
- 2 Meister** für unsere Werksleitung, Abteilung: Holzhaus- und Barackenbau
- 2 Schreinermeister** für unsere Werksleitung, Abteilung: Fenster und Türen

Deutscharier wollen Eilangebote mit Angaben der bisherigen Tätigkeit und des frühesten Antrittstermines richten an:

## Mährische Holzindustrie

Georg Barthel & Co. Raitz a. d. Zwittawa bei Brünn (Protektorat)

1028

### Ehrenerklärung!

Ich, Johann Huber, Melker in Gaisfuß, bedauere, Herrn Ludwig Reitensteiner, Bauer in Gaisfuß, in seiner Ehre schwer verletzt zu haben und leiste ihm hiefür Abbitte.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 22. November 1940.

Johann Huber.

### Drucksorten

jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch in einfacher bis feinsten Ausführung liefert raschest die Druckerei Waidhofen a. Ybbs Leopold Stummer

## Außenbeamter

für den Kreis Amstetten dringend gesucht von der Wechselseitigen Versicherungsanstalt „Südmark“ Linz, Landstraße Nr. 97

Geboten wird: Gehalt, Fahrtspesen und Diäten sowie Provisionen. Kenntnisse in der Elementarversicherung Bedingung!

# Lesen und verbreiten Sie unser Blatt!

Ein 15 9

Ganz Halbi Wert Besu sind Folg

In Oberste halle ei schen 2 Der meinich ges u mit de neralle Wehen der Me Die größte Stünde deutlich gefand tigen 2 sem Te ges Be

In platten Tisch einer Schm W Der 3 Betrie sekret marid obma einem ständi Da fundge Führei sich ve

Ad tratisch Kritik Regels Das 9 lagte d lagt, u das W gen, da Es ha verteil betom Leben Recht anpre Leben das L dann,

Dr.

Ber 1

De Empie des D den 97 seinen sich u besond

Ne inspekt des W Infam schäfts direktis ministe

Der Kultur dem fi

In tor 1 der vo zur Le haben i senja indurte